

Das Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februar Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Wolfshau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

**Girschberg, Mittwoch, den 1. März 1916
Nr. 60**

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf. — Erscheint wöchentlich 7 Mal. — Sonderbeilagen s. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Berdun — Belfort. — Durazzo — Balona. Phaleron — Kreta.

Es war zu erwarten, daß der Feind alles daran setzen wird, die von uns eroberten Werke von Berdun wieder in seine Gewalt zu bringen. Mit dem Verlust von Douaumont und Harcourt war ja die ganze Nordostseite des Platzes in unsere Gewalt geraten. Aber alle Massensürme des Feindes scheiterten an der eisernen Beharrlichkeit unserer Verteidiger. Der Franzose erschöpft nur seine Kräfte und widerlegt zugleich mit seinen beharrlichen Rückeroberungsversuchen die einsältige Ausrede, als sei Douaumont ohne Bedeutung. Methodisch und zielsicher wie unser ganzes Vorgehen an der Maas war, wird man auch jetzt auf unserer Seite sich nicht damit begnügen, das Errungene zu erhalten, man wird es ausbauen zur Verteidigung. Auch am Sonntag beschränkten wir uns in der Hauptsache auf die Behauptung des Erfolges der letzten Tage. Daß aber dabei unsere Angriffstätigkeit nicht ruhte, beweisen die Fortschritte an der Maashalbinsel, die sich westlich von Champneuville erstreckt. Dort vertrieben wir den letzten Franzosen, die unser Vorgehen in Richtung Bras flankieren konnten, und schoben uns auf Bras selbst und das nordwestlich davon gelegene Bacherawille weiter vor. Noch bedeutamer erscheint, daß wir im Woivre an mehreren Stellen bis an den Fuß der Cote Lorraine und damit an den Strand der ersten Verteidigungslinie der Maassüste herangekommen sind. — Zu den Ereignissen der letzten Tage wird uns von einem alten Offizier geschrieben:

Die Einwirkung des Erfolges von Douaumont trat zunächst in der Woivre-Ebene zutage. Damit bezeichnet man das Gebiet, das sich zwischen der Cote Lorraine im Westen und den Moselbergen im Osten erstreckt und im großen ganzen die Ebene zwischen Metz und Berdun im Süden bis in die Gegend von St. Mihiel und Pont-a-Mousson nördlich Loul umfaßt. Die Verbindung zwischen Metz und Berdun wird durch zwei große Straßenzüge hergestellt, von denen der nördliche über Stain läuft, der südliche, die sogenannte Nationalstraße Metz-Paris, über Mars-la-Tour und Gravelotte nach Metz führt. Bei Gravelotte treffen beide Straßenzüge zusammen. Die französischen Linien hatten während des ganzen vorigen Jahres und im Beginn dieses Jahres, bis die neue deutsche Offensive einsetzte, im allgemeinen folgende Linien eingehalten: vom Ostrand der Argonnen südlich Varennes hatten sie zunächst eine nordöstliche Richtung eingeschlagen und zogen sich nach der Maas hin, die sie ungefähr bei Conleboche erreichten und überschritten. Von dort führten sie in direkt östlicher Richtung über Flabas nach Azannes, wo sie den Ostabhang der Cote Lorraine erreichten. Sie stiegen hier in die Woivre-Ebene hinab und wandten sich in südöstlicher Richtung nach Stain, das in deutschem Besitze geblieben war. Südöstlich dieses Ortes machten sie einen scharfen Winkel, überschritten die Straße Berdun-Metz und wendeten sich direkt nach Süden zu. Bei Combres trafen sie wieder auf den Ostrand der Cote Lorraine, indem sie gleichzeitig eine südwestliche Richtung einschlugen, die sie wieder der Maas zuführte, die sie westlich St. Mihiel erreichten und überschritten. Die Entfernung Berdun-Stain beträgt etwa 20 Km., von denen 10 Km. auf das Gebiet in der Woivre-Ebene entfallen.

Der deutsche Angriff hatte sich gegen den am weitesten nach Norden vorspringenden Teil der französischen Stellung in der Linie Conleboche-Azannes gerichtet und mit seinem linken Flügel das Fort Douaumont an der Nordostseite erobert. Gleichzeitig mußten andere deutsche Kräfte gegen die Straße Berdun-Stain in der Woivre-Ebene vorgegangen sein, denn in dem deutschen Generalstabsbericht wird ausdrücklich gesagt, daß der feindliche Widerstand in der Woivre-Ebene zusammengebrochen ist, und daß die deutschen Truppen dem weichen Gegner dichtauf folgen. Er ist zunächst bis in die Gegend von Marcheville zurückgeworfen, südlich der alten Nationalstraße Berdun-Mars-la-Tour-Gravelotte-Metz. Alsdann wurde der deutsche Angriff erfolgreich fortgesetzt. Die Franzosen sind auf der ganzen Front geworfen und die deutschen Truppen haben an mehreren Stellen bereits den Ostrand der Cote Lorraine erreicht. Die Franzosen beschränken sich nunmehr nach dem Verlust der ganzen Woivre-Ebene auf die Verteidigung des Ostrandes der Cote Lorraine. An diesem Rande liegen auch diejenigen Forts von Berdun, die die Ostfront ausmachen. Es sind dies von Norden nach Süden Fort de Baux, Fort de Tavannes an der Straße nach Stain, Fort Moulainville, Fort du Rozeillon, das die Südostseite der Festung Berdun bezeichnet. Weiter im Süden befindet sich das unmittelbar an der Maas gelegene Sperrfort du Sémicourt. Der Zwischenraum zwischen diesen Werken ist durch zahlreiche Redouten, Stützpunkte, Batterien, Infanterie, Panzerwerke und dergleichen geschlossen und bildet eine zusammenhängende Befestigungslinie. Der französische Heeresbericht gibt zwar an, daß das Zurückgehen der französischen Truppen vollkommen freiwillig erfolgt sei und ohne Gefechte stattgefunden habe. Der deutsche Heeresbericht stellt aber die Lage wesentlich anders dar. Nach ihm ist die Verteidigung der Franzosen in der Woivre-Ebene gänzlich zusammengebrochen, und die Franzosen wurden bei ihrem Rückzuge hart verfolgt. Auch am letzten Tage ist die deutsche Front „kämpfend“ siegreich vorgeedrungen und hat den Gegner überall gegen den Ostrand der Cote Lorraine zurückgeworfen. Danach kann von einem freiwilligen Rückzuge überhaupt nicht die Rede sein. In unmittelbarer Nähe des Forts Douaumont wurden die östlich davon gelegenen ausgedehnten Befestigungsanlagen von Harcourt erobert. Sie liegen zwei Kilometer östlich des Forts Douaumont, auf einer nach Osten in die Woivre-Ebene vorspringenden bewaldeten Kuppe, und bilden die äußerste Nordostseite der Befestigungen. Da sie auf dem Ostrand der Cote Lorraine gelegen sind, wird von ihnen aus die Woivre-Ebene weit hin beherrscht. Mit ihrer Eroberung ist nun die ganze Front Douaumont-Harcourt in den Besitz der Deutschen gekommen.

Westlich vom Fort Douaumont sind die deutschen Truppen auf der ganzen Front bis zur Maas siegreich vorgeedrungen und haben bedeutend an Gelände gewonnen. Besonders wichtig erscheint das Vorgehen des rechten (westlichen) Flügels, der den Ort Champneuville und die südlich davon liegende Cote de Talou eroberte. Es ist dies ein Höhenzug, der von West nach Ost geht und einen Maasbogen vollkommen ausfüllt, seine Abhänge fallen in südlicher Richtung nach der Maas zu ab, wo das Dorf Bacherawille liegt. Auf der gegenüberliegenden Seite erhebt sich das Gelände wieder zum Höhenrücken von Charny, auf dem das gleichnamige Fort und zahlreiche Batteriestellungen liegen. Von ihm ist die lebige vorderste deutsche Infanteriestellung nur noch 2-2½ Kilometer entfernt.

Westlich von der Cote Talou liegt der Höhenrücken von Douvemont, der bereits seit einigen Tagen in deutschem Besitze ist. Südöstlich davon, zwischen Douvemont und Douaumont liegt ein Gehölz, dessen Südrand bis in die Gegend von Bras sich hinzieht. Auch in ihm sind die deutschen Truppen in siegreichem Vordringen, haben indessen den äußersten Südrand noch nicht vollkommen erkaufte. Das Waldstück reicht im Osten bis an den Weg Douaumont-Bras heran, an dem zahlreiche Stützpunkte, Redouten und Batterien liegen, die die südwestliche Fortsetzung der Panzerfeste Douaumont bilden. Auf sie wird die deutsche Infanterie bei Fortsetzung ihres Angriffes zunächst stoßen.

Stehen auch die Kämpfe vor Verdun immer noch im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, so darf man doch nicht übersehen, daß sich auch an anderen Frontabschnitten heftige Artilleriekämpfe entwickeln. Möglicherweise, daß der Feind hier Gegenstöße vorbereitet, die uns an der Ausnutzung unserer Erfolge an der Maas hindern sollen. Das wird ihm sicherlich nicht gelingen, denn eben der Sonntag zeigte, daß wir uns wohl gegen Ueberraschungen zu sichern wissen, daß wir unsere Front verbessern, wo wir nur können.

Ein besonderes Reichen für die große Stärke der Deutschen ist es, daß sie ihre Offensive nicht nur auf die Gegend von Verdun beschränkt haben, sondern daß sie gleichzeitig auch in der Champagne die Offensive ergriffen und dort einen bedeutenden Erfolg erzielt. Sie eroberten dort das Gehölz Navarin und die anschließende feindliche Stellung in einer Ausdehnung von über 1600 Meter, und machten über 1000 Mann an Gefangenen. Dadurch ist der kleine örtliche Gewinn, den die Franzosen vor einigen Tagen gemacht hatten, nicht nur wieder ausgeglichen, sondern weit übertroffen. Dies wird die Unsicherheit und die Besetzung der Franzosen noch mehr vermehren, da sie nun gar nicht wissen werden, was die Deutschen eigentlich beabsichtigen und wo sie ihren Hauptstoß führen wollen. Wo aber die deutschen Truppen zum Angriff übergegangen sind, war ihnen der Erfolg sicher, mochte dies nun bei Verdun oder in der Champagne sein.

Auch im Oberelsaß scheinen große militärische Maßnahmen im Gange zu sein. Amtliche Nachrichten liegen darüber noch nicht vor, doch scheint es, als wenn sich starke Kämpfe um Belfort entwickelt hätten. Auch Oberst Stegemann teilt im „Bund“ offenbar diese Ansicht, sonst würde er nicht von den militärischen Maßnahmen sprechen, zu denen die Schweiz gezwungen ist für den Fall, daß Ueberschreitungen der Grenze vorkämen. Auf die Auslassungen der französischen und italienischen Presse wollen wir nicht weiter eingehen, sondern nur empfehlen, von ihnen Kenntnis zu nehmen, da sie recht unterhaltend zu lesen sind.

Nach dem „triumphalen Rückzug“ von Gallipoli die „prächtige Ruhmestat“ der Rücknahme von Durazzo. Die Italiener versuchen es, wenigstens im lächerlichen Varnabosieren den Frankobriten gleich zu tun. 100 000 Serben sollen durch die paar tausend Italiener, die sich in Durazzo festsetzten, vor dem Übergang bewahrt worden sein. Wir haben starke Zweifel, ob überhaupt noch 100 000 Serben unter Waffen sind. Aber den Italienern verdanken die serbischen Seereskreise schwerlich die Rettung. Die flüchtigen Serben konnten ohne Artillerie und fast ohne Kolonnen die albanischen Berge noch einigermaßen passieren, die Verfolger aber mußten jeden Schritt vorwärts erst der Natur abgewinnen. Und das kam den Verfolgten zu statten. Standen aber die 1. und 2. Truppen einmal vor Durazzo, so war es aus mit der italienischen Widerstandskraft. Die italienische Presse tut natürlich so, als ob die italienische Seeresleitung ihre Truppen nach Durazzo nur zu vorübergehendem Aufenthalt geschickt hätte. Was sie dort eigentlich sollten, wird nicht gesagt, sondern es wird nur zugestanden, daß die italienischen Truppen jetzt „nach unserer Basis Balona“ gebracht werden. Daß sie nicht freiwillig aus Durazzo weggegangen sind, beweist die Beute unserer Verbündeten, welche außer zahlreichem Kriegsmaterial u. a. auch aus 23 schweren Geschützen und 17 Segel- und Dampfschiffen besteht. Von österreichisch-ungarischer Seite wird betont, daß die Italiener in größter Hast und Unruhe auf die Kriegsschiffe flüchteten und daß die Kämpfe für sie sehr verlustreich gewesen sind. Cadorna wird lebhaften Schmerz darüber empfinden, aber Balona wird ihm noch größeren Schmerz bereiten, denn dieses soll ja, wie es heißt, „um jeden Preis gehalten“ werden. Dieses „um jeden Preis“ wird Italien noch schwere Menschenopfer kosten.

Ob die Italiener durch stärkere Angriffstätigkeit an der Küstenländischen Front Kräfte unserer Verbündeten von Albanien abzuziehen suchen, sei auch nach den jüngsten Vorstößen am Monte San Michele noch dahingestellt.

Die Verbündeten wollten sich wieder einmal eine Selbental gegen Griechenland leisten und im Phaleron, dem Kriegshafen von Athen, landen. Aber der griechische Kommandant ließ sich das nicht gefallen, sondern kündigte an, daß, wenn sie nicht freiwillig gingen, die griechischen Verteidigungsgeschütze den Hafen säubern würden. Und darauf gingen die Franzosen. Kreta aber scheint der Vierverband vorläufig nicht wieder räumen zu wollen. Auf die Beschwerde der griechischen Regierung gab man nur die unerschämte Antwort, der Vierverband könne Kreta nicht entbehren, da es zu einer Flottenbasis gebraucht würde. — Was für ein Geheul hätte der Vierverband erhoben, wenn Deutschland gegen einen Neutralen denselben Brauch geübt hätte!

Die Schiffskatastrophen auf feindlicher Seite häufen sich in bemerkenswertem Grade. Unwillkürlich muß man daran denken, wie sich dieses Kapitel wohl vom heutigen 1. März ab entwickeln wird. Der bewährte Weg, England nach Möglichkeit die Zufuhr zu vermindern, wird sicher weiter energisch innegehalten werden. Die Folgen davon machen sich für England immer stärker in unangenehmster Weise bemerkbar. Schreibt doch das führende Fachblatt des Londoner Getreidehandels, daß die Frage der Getreideversorgung Englands kritisch geworden sei, und daß die Pläne der Regierung nicht imstande zu sein scheinen, mit dieser Frage in befriedigender Weise fertig zu werden. Es will etwas heißen, wenn Derartige so offen ausgesprochen wird. Wir haben jedenfalls alle Ursache, damit sehr zufrieden zu sein, und die deutsche Marineverwaltung wird sich ihren Bers ebenfalls darauf machen.

Der unerhörte Schiffsräub von Lissabon ist diesseits nunmehr mit einem scharfen Einsprüche beantwortet worden. Die Beschwerde unseres Auswärtigen Amtes stützt sich einmal auf die den zwischen Deutschland und Portugal bestehenden friedlichen Beziehungen zuwiderlaufende Unfreundlichkeit solcher Eingriffe in die deutschen Besitzrechte, dann aber auch auf die mit der Gewalttat verknüpfte Verletzung des Handelsvertrages von 1908 nach Sinn wie Wortlaut. Ob Portugal uns Freund oder Feind sein will, steht schließlich bei ihm selbst. Wenn es sich in Englands Lizenzen so besonders wohl fühlt, wollen wir seinem Geschmack nicht entgegenreten. Aber wir können verlangen, daß es seine Verträge hält, zumal solche, deren Tinte noch nicht recht trocken geworden ist. Und wenn Herr Ministerpräsident Costa, um die Fessel los zu werden, nun lieber gleich den ganzen Vertrag zum 5. Juni 1917 kündigen will, so sind wir ihm gleichfalls nicht im Wege. Wohl aber dürfen wir darauf halten, daß der Vertrag in Geltung zu bleiben hat, so lange eine beabsichtigte Kündigung nicht wirksam geworden ist. Erst eine Verpflichtung brechen und hinterher dann sie aufheben, ist kein Verhalten von Treu und Glauben. Die „Nützlichkeitsgründe“, von denen Don Alfonso in seiner Kammer gesprochen hatte, liegen auf der Hand. Aber wo seine „Anstandsgründe“ stecken, begreifen wir nicht. Ein Strafrichter würde einen Angeklagten schon anblicken, der, einer Entwendung angeklagt, seine Sache dadurch zu bessern glaubte, daß er hinterher den Bestohlenen noch mit einem Zivilprozesse bedrohte! Und Unrecht wird auch befanntlich nicht dadurch Recht, daß man die Gesetzbücher verbrennt! Beiläufig gesteht Costa mit dieser merkwürdigen Wendung auch schon selber ein, wie überzeugt er von der Nichtigkeit des deutschen Standpunktes ist, daß die Beschlagnahme an Unrecht besteht, weil ihr keine Verständigung mit den deutschen Interessenten vorausgegangen ist. Will er den Anstand retten, so bleibt ihm nur ein Weg offen: rückhaltlose Annahme der deutschen Verwahrung, also einfache Zurücknahme der Maßregel.

Verdun.

wb. Berlin, 29. Februar. Wie die Blätter melden, berichtet der Figaro, daß Briand in den Wandelgängen der französischen Kammer erzählt hat, daß jetzt ein (1) von der französischen Verteidigung bereitgehaltenes Armeekorps vor Verdun eingesetzt werde. Eine andere Nachricht besagt, die gesamte Bevölkerung Verduns sei fortgeschafft worden, so daß jetzt keine einzige Zivilperson mehr in der Festung sei.

Lugano, 28. Februar. (Nat.-Ztg.) Die Nachrichten, die der „Secolo“ aus Paris über die Kämpfe in der letzten Nacht in der Gegend von Verdun erhält, bezeichnen die dortige Schlacht als die erbitterteste seit Beginn des Krieges. Jeden Augenblick gewinnt das Ringen an Ausdehnung, und schon jetzt sei die Front über 40 Kilometer breit. Immer neue Regimenter greifen in den Kampf ein. Unablässig unternehmen die Deutschen wütende Angriffe. Allein von Hamont bis Beaumont griffen sie achtmal hintereinander an, ungeachtet des konzentrierten Feuers der französischen Geschütze und Maschinengewehre. Die Waldstücke von Caures gingen mehrmals von Hand zu Hand. Die Artillerie arbeitet mit furchtbarer Intensität und phantastischem Munitionsverbrauch. Das Schlachtfeld ist dermaßen bombardiert, daß die Schützengräben und Feldbefestigungen vollständig zerstört sind. Weite und tiefe Erdschluchten haben sich geöffnet, wahre Erdberge sind entstanden, und in diesem unentwirrbaren Chaos spielen sich die blutigsten Kämpfe ab, die die Geschichte kennt. Die militärischen Kreise glauben, daß die Schlacht bald ihren Gipfelpunkt erreicht haben wird.

wb. Bern, 29. Februar. Ueber die Kriegslage schreibt Stegemann im „Bund“ u. a.: Das ganze permanente französische Befestigungssystem ist ins Wanken gekommen bei Verdun, als die Brandenburger die Feste Douaumont stürmten und die deutsche schwere Artillerie die Straße aus Bras unter Feuer nahm. Nur ist das Schultergelenk von einer großen Armee, das fest und organisch mit seinen Ärgeln verbunden war und vielleicht einmal einer französischen Offensive gegen den Rhein als Angelpunkt oder Basis hätte dienen können, vollständig gelöst. Die Wiederherstellung von Verdun erfordert eine riesige Ansammlung von militärischen Kräften in Winkelstellung auf dem linken Maasufer. In jedem Falle ist die Kriegslage im Westen derart, daß die Schweiz gezwungen ist, ihre militärischen Maßnahmen im gleichen Umfang aufrecht zu erhalten, um bei etwaigen Ueberschreitungen der Grenze ihre Pflicht zur Wahrung der Neutralität erfüllen zu können.

wb. Paris, 28. Februar. Amtlicher Bericht von Sonntagabend: Zwischen Soissons und Reims Zerstörungsfener auf die feindlichen Werke gegenüber Venizel und östlich Troyon. In der Gegend nördlich Verdun wird nach der Heftigkeit der Kämpfe der vorhergehenden Tage ein gewaltiges Nachlassen der Anstrengungen des Feindes im Laufe des Tages gemeldet, außer zwischen der Höhe Douaumont und dem Plateau nördlich des Dorfes Vaux, wo ein starker Angriff, der gegen die Stellung unternommen wurde, zurückgeschlagen wurde. Deutlich und westlich der Stellung von Douaumont, deren Abhänge mit deutschen Leichen bedeckt sind, umklammern unsere Truppen eng die Teile des Feindes, die dort haben Fuß fassen können und die sich mit Mühe halten. (1) Nach den letzten Nachrichten ist die Cote-de-Talon ebenso für uns wie für den Feind unbehaltbar (?) durch das Feuer der beiden Artillerien und ist von keinem der beiden Gegner besetzt. Im Woivre nahm der Feind Fühlung mit unseren Vorposten in der Richtung Vlanze und Moranville, wo seine Veruche, gegen Cote 255 sich zu entwickeln, scheiterten. In den Vogesen Artillerieweikampf am Hartmannsweilerkopf. In der Gegend von Senones haben wir eine feindliche Abtheilung unter Feuer genommen und zerstört.

Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittags. In der Gegend nördlich von Verdun setzten unsere Truppen die Verstärkung ihrer Stellungen im Laufe der Nacht fort. Keinerlei Veränderung an der Angriffs-Front östlich der Maas, wo reichlicher Schneefall eintrat. Man meldet keinerlei neue Angriffsversuche des Feindes auf die Cote Talon noch auf die Cote Woivre. Zu Ende des gestrigen Tages wurde ein in der Gegend des Hardoumont-Gebirges (östlich von der Cote Woivre) angelegter starker Angriff der Deutschen durch unser Artillerie- und Maschinengewehrener sowie durch unsere Gegenangriffe gebrochen. (?) Ein anderer, nicht minder heftiger Versuch in der Gegend des Hardoumont-Gebirges hatte ebensowenig Erfolge. Im Woivre wurde ein unsern Vorposten anbesohlenen Rückmarsch ohne die geringste Behinderung seitens des Feindes durchgeführt. Westlich der Maas keinerlei Infanterie-Unternehmung. — In den Vogesen versuchte der Feind nach Artillerievorbereitung bei Ausbruch der Nacht einen starken Angriff auf einer Frontbreite von zwei Kilometern südöstlich von Cellet in der Blaine-Tal. Der Angriff scheiterte vollständig. (?) Heute morgen erzielte eine Aktion unserer Batterien gegen die Lebensmittellager des Feindes in Stoßweiler nördlich von Münster ante Ergebnisse.

Die Stimmung in Paris.

tu. Paris, 28. Februar. „Petit Parisien“ schreibt: Die große Schlacht bei Verdun dauert an, die Deutschen oewin-

nen noch immer Boden. In Paris herrscht gleichwohl jene optimistische Stimmung, die in Frankreich seit der Marne-Schlacht unerschütterlich geblieben ist. Vielleicht bleibt es auch jetzt so. (?) Die natlich-französische Presse geht nun sogar soweit, in der deutschen Offensive ein günstiges Zeichen zu sehen. Sie bezeichnet die deutsche Offensive als Verzweiflungstat, da sie die Stimmung wieder neu beleben muß. Es muß dem französischen Volk also über die Enttäuschung hinweggeholfen werden, die diese Kämpfe doch hervorgerufen haben könnten. Eine Enttäuschung, die schon deshalb sehr groß gewesen sein dürfte, weil nicht die Franzosen, sondern die Deutschen die Angreifer waren, und die Vertreibung der Deutschen aus Frankreich wieder hinausgeschoben werden muß.

tu. Genf, 28. Februar. (Z. N.) Unter den eine verheerende Wirkung ausübenden deutschen Nahkampfmitteln hebt der „Temps“ die neuen Flammenwerfer der Pioniere hervor. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: „Angenommen, Verdun fiel, würden nach diesen übermenschlichen Anstrengungen die deutschen Kolonnen noch die Stoßkraft für weitere geplante Unternehmungen haben?“ Diese Doktorfrage erörtern auch andere Kritiker und fügen hinzu, daß jede Etappe näher dem Zentrum von Verdun General Humbert gesteigerte Verteidigungsmöglichkeiten biete. (1) Das „Journal“ und „Le Temps“ „Victoire“ suchen die Pariser Bevölkerung durch Hinweis auf das wackere Verhalten der aus Verdun und Umgebung in Paris eingetroffenen Zivilbevölkerung aufzurichten.

tu. Paris, 28. Februar. Die Agence Havas meldet: Die ganze Presse sieht dem Verlaufe des Kampfes nördlich von Verdun ruhig entgegen. Das Vertrauen in die Tapferkeit der Truppen und die Ruhe der Führer ist allgemein sehr groß.

wb. Bern, 29. Februar. Die Pariser Zeitungen bemühen sich krampfhaft, keine Unruhe auskommen zu lassen. Eine Version spiegelt sich in verschiedenen Blättern wieder, daß Douaumont wiedererobert sei. Der „Temps“ stellt die kühne Behauptung auf, daß das preussische Regiment, welches Douaumont eroberte, jetzt dort eingeschlossen sei, weil die französische Infanterie dahinter noch an Boden gewonnen habe. Alle Berichte heben aber die ungeheure Wucht des deutschen Angriffs hervor. Der Eisenhael, der auf das Werk niederging, sei das Furchterlichste gewesen, das je auf ein Stückchen Erde herabgerastet sei. Hervé spricht in einem Artikel seine Verwunderung aus, daß die heurlaubten Mannschaften nicht schleunigst an die angegriffene Front zurückgerufen worden sind, daß keine Entlastungsangriffe z. B. der Engländer ausgeführt worden seien. Der Grundton aller Kritiken ist die Mahnung, sich nicht beunruhigen zu lassen, sondern das Vertrauen zu bewahren. Selbst eine Hertrümmerung des gegenwärtigen Zustandes von Verdun könne dieses Vertrauen nicht erschüttern.

Die Ansicht der „Times“.

wb. Rotterdam, 29. Februar. Der „Courant“ meldet aus London: Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Wie der gestrige französische Heeresbericht meldete, ist das Fort Douaumont von den Deutschen erobert worden. Es befanden sich aber keine Kanonen und keine Mannschaft darin. Diese Erklärung sei ebenso richtig, wie einfach. Die modernen Forts seien dazu verurteilt, Fallen für das Kanonenfeuer zu werden. Der Schwerpunkt der Verteidigung werde daher jetzt von den Forts auf bessere Feldstellungen gelegt. Die Deutschen hätten nur das verlassene Bauwerk gefunden. Auch in ihren weiteren Ausführungen sucht die „Times“ die Erstürmung des Forts als ein Ereignis ohne besondere Bedeutung hinzustellen. Ein militärischer Mitarbeiter der „Times“ beklagt, daß die Jahreszeit und der Zustand des Geländes die Russen und Italiener verhindere, einen Druck auf die Deutschen auszuüben. Man müsse Verdun als einen Teil der Gesamtsituation des Vierverbandes betrachten. Alles, was bisher geschehen ist, sei, daß besonders verwundbare und hervorspringende Teile der Front eingedrückt sind, ebenso wie das an anderen Punkten früher geschehen ist.

Die italienische Presse.

tu. Lugano, 28. Februar. Trotzdem die italienischen Blätter Artikel veröffentlichen mit Ueberschriften wie: „Die Deutschen sind dezimiert“, „Die Franzosen gewinnen das Fort Douaumont zurück“, „Die Deutschen weichen vor der glänzenden französischen Gegenoffensive zurück“, ist der Inhalt aller Pariser Meldungen sehr kleinlaut und fast auf einen resignierten Ton gestimmt. Im „Cor-

riere della Sera" hält es beispielsweise Campolombi für angezeigt, zu wiederholen, daß Verdun nicht mehr den gleichen Charakter wie vor dem Kriege habe. Verdun werde nur noch von fahrbaren Geschützen verteidigt, deshalb würden die Deutschen keinerlei Beute machen, selbst wenn sie Verdun erobern sollten. Dem Pariser Korrespondent des „Secolo" unterlaufen in einem langen Drahtbericht folgende Auserkenntnisse: „Die glorreichen französischen Truppen sind vor der unerbittlichen Uebermacht etwas zurückgegangen, aber noch lange nicht gezwungen, Verdun aufzugeben. Sie sind von den Deutschen noch 10 Kilometer entfernt. Die Kürze und die Unklarheit der amtlichen Berichte lassen allerdings nicht vorhersehen, was kommen wird, aber Paris hat vollstes Vertrauen, daß die Franzosen in den neuen Linien allen Angriffen erfolgreich widerstehen werden." Der „Secolo" sagt, es sei nur natürlich, daß ganz Paris sich in lebhafter Angst und Sorge befinde, und daß die Straßen, Kaffees und Theater leer seien. Aller Augen von Paris seien auf den Ausgang des Kampfes um Verdun gerichtet. Seit drei Tagen durchziehen ununterbrochen verwundete Franzosen stumm und lautlos die Boulevards von Paris durch den Schnee, der wie ein mächtiges Leichentuch zur Beerdigung der französischen Helden erscheint.

tu. Lugano, 29. Februar. Der Pariser Vertreter des „Corriere della Sera" meldet, daß vom 26. Februar nachts bis 27. Februar nachts der gesamte telegraphische Verkehr in Paris eingestellt war. Die Stimmung in Paris ist beklüftet und besorgt. Die römischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit Verdun. Die „Tribuna" meint, die Deutschen wollten anscheinend den Franzosen eine Entscheidungsschlacht liefern, aber die französischen Reserven seien so stark, daß die Deutschen ihr Ziel nicht erreichen werden. „Giornale d'Italia" erklärt, daß der kleine Bodengewinn, den die Deutschen erreicht haben, in keinem Verhältnis zu ihren Anstrengungen stehe, während der erfolgreiche französische Widerstand die glorreichen Sefen der neuen französischen Mannschaften bewiesen habe. „Corriere d'Italia" behauptet, die französischen Flügel seien nur zurückgegangen worden, und dies hätte für die Gesamtlage keine weitere Folgerung. „Idea nazionale" erklärt, daß es den Deutschen unmöglich sein werde, die furchtbar besetzten Maasböden einzunehmen.

Die Gefangenen.

wb. Gießen, 29. Februar. Wie verschiedene Berliner Blätter melden, ist gestern im hiesigen Gefangenenlager der erste Trupp von etwa 400 Gefangenen aus der Schlacht von Verdun eingetroffen.

tu. Darmstadt, 28. Februar. (B. L.) Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages trafen etwa 5000 Franzosen, die aus den jüngsten Kämpfen bei Verdun stammen, in einem Sonderzuge in Darmstadt ein und wurden nach dem Kriegsgefangenenlager bei Griesheim gebracht. Von dort werden sie in verschiedene Gefangenenlager weiter transportiert werden.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, 28. Februar 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die glänzende Abweisung des englischen Vorkostes bei Armentières.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Ueber die im heutigen Heeresberichte erwähnte Abweisung eines englischen Vorkostes östlich Armentières kann ich folgende Einzelheiten berichten: Seit dem Mittag des 24. beschossen die Engländer unsern Graben heftig mit leichter und mittlerer Artillerie, namentlich die Stellen, wo sie Unterführungen oder Befehlsstellen vermuteten und steigerten ihren Artillerieangriff allmählich zu einer Art Trommelfeuer, das allerdings auf die an das französische Trommelfeuer der Septembertoffensive gewohnte Grabenbesetzung nicht viel Eindruck machte. Gegen 4 Uhr nachmittags schwierte das Feuer plötzlich ganz. Es blieb vollkommen ruhig bis kurz vor Mitternacht, als plötzlich die Engländer ihren Trommelfeuerversuch mit noch größerer Munitionsaufwände erneuerten. Trotz des furchtbaren Geschosshagels wichen unsere Posten nicht von ihrer Stelle. Die bitterste Nacht war stauffiller und gelbender von den fortwährenden Granatexplosionen, mit Steinplittern, Erde und Rasenstücken, welche die einschlagenden Geschosse emporschleuderten, wie unter einem Siebe überschüttet, konnten die vor die Linie vorgeschobenen Vorposten fast nichts sehen. Dennoch gelang es einem von ihnen, in einer Erdseilung noch während des Artilleriefeuers einige vorsichtig anschleichende Schützen wahrzunehmen, die beim Aufsteigen einer Kante wie vom Boden verschlungen Deckung nahmen. Sofort wurden die Alarmzeichen gegeben. Es gelang dem linken Posten, die im vollen Feuerhagel liegende ziemlich beträchtliche Stede bis zu seinem Graben zurückzuliegen und zu melden, was er gesehen hatte. Handgranaten bereit! Maschinengewehr feuerfertig! Es war gerade der richtige Augenblick gewesen, denn in derselben Sekunde verlegte

der Feind sein Artilleriefeuer zum Sperren nach hinten und schon kamen die englischen Sturmkolonnen an. Ein Zugführer, ein nur 18jähriger Wieselweibel, gab mit einer Handgranate das Zeichen zum allgemeinen Feuerkampf, die Handgranaten krachten, das Maschinengewehr knattert, nur wenige Minuten schieden die Engländer ihren mühseligen Uebermühsungsversuch fort, dann wendeten sie sich, von unserm Feuer verfolgt, zu eiliger Flucht. In den Drahtverhauen hatten sie eine beträchtliche Zahl von Toten und einen Schwerverwundeten liegen lassen, der von einer Schleichpatrouille unter dem Feuer seiner Landsteute geborgen und dem Bataillonsarzt zur Pflege übergeben wurde. Eine große Masse auf der Flucht weggeworfener Waffen, ferner Drahtscheren, drei Meter lange Sturmknäuel, Rollmatten zum Ueberdecken der Drahthindernisse usw., die als Beute in unsere Hand fielen, hewiesen, wie sorgfältig der vollkommen geschulte Vorkost auf unsere Linie geplant war, bei den übrigens, trotz des mehrstündigen Trommelfeuers und des heißen kurzen Nahkampfes unsere tapfere Grabenbesetzung nicht einen einzigen Verwundeten hatte.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Belfort?

wb. Köln, 29. Februar. Im Oberelsaß herrscht erhöhte Kampftätigkeit. Wie die Köln. Bz. berichtet, hört man allenthalben in den südlichen Provinzen und im Sundgau starken Geschützdonner. Besonders lebhaft war der Kanonendonner im Tal von Mersera und in der Umgegend von Altkirch, sowie bei dem Vorkost bei Haldweiler und drittens an der südlichsten Spitze der deutschen Front an der Schweizer Grenze zu hören. Auch hier haben die letzten wohlvorbereiteten Angriffe der Deutschen bei Oberseyl zu einer Wenaahme von französischen Stellungen und damit zu einer wesentlichen Verbesserung der deutschen Frontlinie geführt.

Durazzo — Valona.

wb. Wien, 28. Februar. Ähnlich wird verlautbart: Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Nichts von besonderer Bedeutung.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Denis eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Verpflegungsvorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe.

Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Doerfer, Feldmarschallentant.

wb. Rom, 28. Februar. (Melbung der Agenzia Stefani.) Trotz schlechten Wetters (1), das im ganzen nördlichen Adriatischen Meer anhielt, und nachdem unsere Schiffe die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht hatten (?), die sie auf der Straße am Strande unter Feuer gehalten hatten, wurden alle italienischen Truppen, die vorübergehend nach Durazzo geschickt worden waren, um die Einschiffung der Serben, Montenegriner und Albanier zu schützen, ohne jeden Zwischenfall eingeschifft und nach unserer Basis Valona gebracht. Das noch brauchbare Kriegsmaterial wurde ebenfalls eingeschifft und das alte oder in schlechtem Zustand befindliche unbrauchbar gemacht oder zerstört.

wb. Lugano, 29. Februar. Die neuesten Meldungen aus Rom lassen durchblicken, daß der Rückzug der Italiener von Durazzo unter für sie verlustreichen Kämpfen klaglos gesunden hat.

tu. Frankfurt a. M., 28. Februar. Aus Lugano wird der „Frl. Bz." gebracht: Die italienischen Streitkräfte in Durazzo haben zwei Brigaden betragen, während zu einem erfolgreichen Widerstande, wie der „Corriere della Sera" schreibt, mindestens 80000 Mann erforderlich gewesen wären. Die beiden Divisionen scheinen nach Valona abzugehen, das nach neuen amtlichen Versicherungen durchaus gehalten werden soll, und zwar nicht allein als Tor zum Balkan, sondern als Fenster auf das Adriatische Meer. Uebrigens bildet Albanien gegenwärtig die Haupt Sorge der italienischen Regierung und der Ministerratsitzungen, die vorgestern und gestern stattgefunden haben. Auch vizelet Gissab einen lebhaften Meinungsaustausch mit Sonnino und dem früheren Gesandten in Durazzo, Astotti.

Der Krieg gegen England.

Die Brotgetreideversorgung Englands.

wb. Berlin, 28. Februar. Von ausländiger Stelle erfahren wir Folgendes: Das führende Londoner Fachblatt des Getreidehandels vom 15. 2. 1916 kommentiert das angebliche Eingreifen der englische Regierung in die Fragen der Brotgetreideversorgung mit wenig optimistischen Worten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Regierung nur die Auffüllung der nationalen Weizen-Reserve (welche bekanntlich sehr stark zurückgegangen ist) beabsichtige und nicht den regelmäßigen Bedarf des Landes im laufenden Erntejahre zu befriedigen gedenke. Dem privaten Handel bleiben die Last und Verantwortlichkeit, die normalen Ansprüche des Erntejahres durch Einfuhr zu befriedigen. Bei der jetzigen Preisbildung, welche durchschnittlich 70 sh per Quarter (zickel 25 Mark die Tonne) betrage, den hohen Frachtraten, welche 20 bis 30 sh per Quarter ausmachen und angesichts des Wettbewerbs durch die heimlichen Käufe von Agenten mächtiger Regierungen, seien diese Aufgaben des freien Handels ungeheuer; sie setzen geradezu Wackmittel und Fähigkeiten des Händler voraus, welche weit über die von ihm zu erwartende Leistungsfähigkeit hinausgingen. Das Blatt kommt zu dem **Schluss**: „Die Weizenreserve in unseren Häfen ist niedrig geblieben und diejenigen, welche mit der Aufrechterhaltung unserer Vorräte vertraut sind, werden jetzt wirklich nervös. Die Lage ist kritisch, und die Pläne der Regierung

scheinen nicht imstande zu sein, mit dieser Lage in befriedigender Weise fertig zu werden.“

Von der „Möwe“.

wb. London, 28. Februar. Daily Mail meldet aus Las Palmas: Der Kommandant und die Rifsenbesatzung der „Westburn“ wurden auf Ehrenwort freigelassen. Die Kulturlämpfer.

wb. London, 28. Februar. Im Unterhause fragte Walton, ob die Regierung in Erwägung ziehen wolle, Julius und Vasutos für den Kampf in Deutsch-Ostafrika zu verwenden. Tennant erwiderte, die Frage sei erwogen worden, aber die Regierung finde die Verwendung dieser Eingeborenen nicht ausführbar oder wünschenswert.

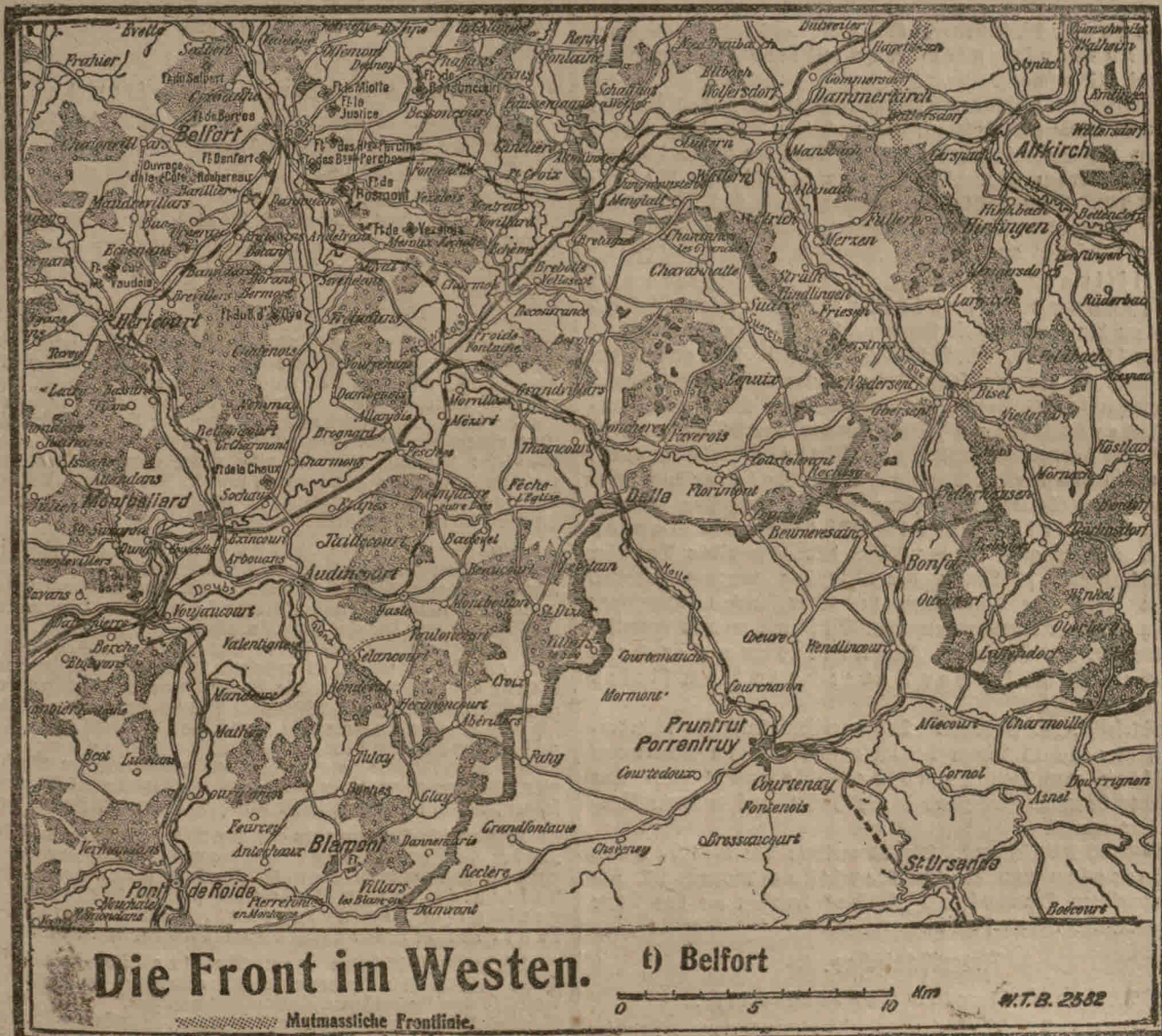
England und die Neutralen.

wb. Amsterdam, 28. Februar. Die Post für Amerika des Dampfers Rotterdam der Holland-Amerika-Linie wurde in Falmouth ausgeschifft.

wb. Amsterdam, 28. Februar. Am Mittwoch wird von Rotterdam wieder dreimal wöchentlich, nämlich Montag, Mittwoch und Freitag, Post nach England gehen. Der Postverkehr von England wird von den englischen Postbehörden geregelt werden. Am 6. März wird die holländische Post nach und über England mit der Batavia-Linie versandt werden, deren Schiffe Montag, Mittwoch und Sonnabend nach England fahren.

Australiens Hilfe.

tu. Haag, 28. Februar. (B. L.) Das englische Kriegsamt genehmigte das Angebot Australiens, ein vollständiges Fliegergeschwader von 28 Offizieren und 180 Mann mit Flugzeugen dem Mutterlande zur Verfügung zu stellen.



Schiffskatastrophen.

wb. London, 28. Februar. Lloyd's meldet: Der russische Dampfer „Peishenga“, 1647 Tonnen, wurde versenkt. 15 Personen wurden gerettet.

wb. London, 27. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der französische Dampfer „Trignac“ sank in der Nordsee. Fünf Mann wurden gerettet, 26 werden vermisst.

wb. London, 28. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Peninsular- und Oriental-Gesellschaft gibt bekannt: Von den 119 Passagieren der Maloja dürften die meisten gerettet sein. Das Schiff ist zwischen Dover und Folkestone im hinteren Teil von einer Mine getroffen worden. Es herrschte hoher Seegang. Der Kapitän versuchte vergeblich, das Schiff auf Strand zu setzen, aber der Maschinenraum war überflutet.

wb. London, 27. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Geretteten der Maloja sind heute abend in London angekommen. Sie erklärten, daß die Explosion sich um 11 Uhr vormittags ereignete, als die meisten Passagiere auf Deck waren. Das Schiff begann sofort überzuholen, so daß es unmöglich war, einen Teil der Boote zu benutzen. Die Insassen eines Bootes fielen beim Niederlassen ins Wasser. Es herrschte keine Panik. Verschiedene Personen muhten über Bord springen, da das Schiff binnen zehn Minuten sank. Viele wurden verwundet.

Nach der amtlichen Schiffsliste befanden sich 42 Frauen und 18 Kinder an Bord. Es sollen nach den letzten Berichten insgesamt 411 Personen an Bord gewesen sein; 83 von 214 Lastkaren sind ertrunken.

wb. London, 28. Februar. Wie die Times meldet, wird der Verlust an Menschenleben, die mit der Maloja zugrunde gingen, auf 147 geschätzt.

wb. London, 28. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die B. & O. Linie gibt bekannt, daß nach den bisherigen Berichten 64 von 119 Passagieren, die sich an Bord der Maloja befanden, gerettet worden sind. Die Gesamtzahl der Geretteten ist 260. Man hofft aber, daß im Laufe des Vormittags noch mehr Namen von Geretteten bekannt würden. Es waren im ganzen 411 Personen an Bord.

wb. Bissingen, 28. Februar. Alle Passagiere und die Besatzung der „Medlenburg“ sind, wie aus Telegrammen an die Reelandlinie hervorgeht, gerettet worden.

tu. Rotterdam, 28. Februar. (L. A.) Die gemeldeten Schiffsunfälle an der englischen Küste infolge von Minen-Explosionen erregen starkes Aufsehen. Der englische Dampfer „Empress of Fort William“, 1985 Tonnen, der sich an der Rettung der über hundert Passagiere der „Maloja“ beteiligt hatte, sank ebenfalls nach dreißig Minuten. Die „Maloja“ war eben von Dover nach Dundee abgefahren, als die Explosion erfolgte, welche die Häuser in Dover buchstäblich zum Wanken brachte. Weiter ging in der Nähe der schwedische Dampfer „Virgil“ unter, 17 Mann der Besatzung wurden gerettet. Schließlich wird der Untergang des französischen Dampfers „Frigia“ in der Nordsee gemeldet. 26 Mann werden vermisst.

tu. Lugano, 29. Februar. Der Untergang der drei englischen Dampfer vor Dover hat in Rom tiefen Eindruck gemacht.

wb. Marseille, 28. Februar. Der englische Dampfer „Treverlebe“ traf hier mit 15 Mann der Besatzung des im Mittelmeer versenkten englischen Dampfers „Doneb“ ein. Der „Treverlebe“ begegnete während seiner Fahrt zwei anderen Booten, die leer waren.

wb. London, 28. Februar. Lloyd's meldet: Die Leichen von acht Matrosen und die des Kapitäns des am 26. Februar gesunkenen Dampfers „Dido“ wurden an der Küste von Lincolnshire angepöult.

Amerikanisches.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

wb. New York, 28. Februar. (Sunkspruch vom Vertreter vom N. T. B.) „Associated Press“ meldet aus Washing-

ton: Die neuerliche Tätigkeit von Mitgliedern des Hauses der Repräsentanten, die darauf dringen, daß eine Resolution angenommen wird, in der den Amerikanern empfohlen wird, bewaffnete Handelsschiffe nicht zu benutzen, hat bei den Führern der Demokratischen Partei große Besorgnis erregt. Eine Abordnung von Vertretern des Staates Missouri im Kongress hat den Senator Stone aufgesucht und in der Unterredung darauf bestanden, daß Amerikaner gewarnt werden. Der Abgeordnete Decker erklärte später: „Ich habe Stone gesagt, daß ich für sofortige Annahme einer solchen Resolution bin. Ich fürchte, wir stehen am Rand des Krieges, und wir sollten ihn vermeiden, wenn es möglich ist. Kein Demokrat ist mehr als ich bereit, den Präsidenten zu stützen; aber ich glaube, dieser Schritt sollte ohne Rücksicht auf seine Ansichten getan werden.“

Die Berichte über den Besuch der Abordnung aus Missouri haben im Sitzungsaal große Erregung hervorgerufen. Die Repräsentanten kamen in Gruppen in den Vorzimmern zusammen und beratschlagten eingehend über die Lage. Nach der Besprechung der Abordnung aus Missouri mit Senator Stone verläutete, dieser werde sich von dem Willen der Mehrheit im Senate bei seiner Entschließung leiten lassen. Später trat der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses zusammen und entschied sich dahin, sich zunächst über die Stimmung des Hauses bezüglich der erwähnten Resolution zu vergewissern. Der Vorsitzende Flood beratschlagte später telephonisch mit Präsident Wilson und versicherte ihm, daß der Ausschuss sich noch nicht entschieden habe, die Annahme der Resolution zu empfehlen, und daß er auch nicht glaube, daß dies geschehen werde.

Was Reuter fortgelassen hat.

wb. Berlin, 28. Februar. Da die Reutersche Uebermittlung des Briefes des Präsidenten Wilson an Senator Stone (24. Februar) nicht unwesentliche Auslassungen enthält, druckt der Lokalanzeiger den ihm durch den Korrespondenten eines Chicagoer Blattes zur Verfügung gestellten vollständigen Wortlaut ab. Danach lautet der ganze erste Absatz des Briefes, der von Reuter fortgelassen wurde, wie folgt:

„Ich bin Ihnen für Ihren freundlichen und aufrichtigen Brief vom heutigen Tage zu Dank verpflichtet. Er soll mit gleicher Aufrichtigkeit beantwortet werden. Sie nehmen mit Recht an, daß ich alles tun werde, was in meiner Macht steht, um die Vereinigten Staaten vor einem Kriege zu bewahren. Ich glaube nicht, daß das Land sich über den von mir in dieser Richtung eingeschlagenen Weg zu beunruhigen braucht. Durch viele ängstliche Monate habe ich mich unter mannigfaltiger Schwierigkeit, als man annehmen konnte, um dieses Ziel bisher mit Erfolg bemüht. Ich zweifle nicht, daß ich auch weiterhin erfolgreich sein werde.“

Eine weitere Fortlassung Reuters besteht in folgendem: Wilson sagte nach Reuter, die Haltung, die die Mittelmächte wie sie angekündigt, in Zukunft in der Unterseeboot-Kriegsführung annehmen wollten, widerspreche so offenbar den ausdrücklichen Versicherungen, die sie Amerika jüngst bezüglich der Behandlung von Handelsschiffen auf hoher See gegeben haben, daß er (Wilson) annehmen müsse, es würden demnächst Erklärungen folgen, die ein anderes Licht auf die Frage werfen. Nach dem vollständigen Wortlaut schrieb Wilson: Die Haltung der Mittelmächte scheine gegenwärtig unüberwindliche Hindernisse anzudeuten, aber ihre scheinbare Bedeutung widerspreche so offenbar den ausdrücklichen Versicherungen usw., daß er annehmen müsse, es würden demnächst Erklärungen folgen, die ein anderes Licht auf die Frage würfen.

Wilson schreibt dann, was Reuter fortgelassen hat: „Wir haben bisher keinen Grund gehabt, den guten Glauben der Mittelmächte und ihr Festhalten an ihren Zusagen anzuzweifeln, und ich persönlich bin überzeugt, daß wir auch in Zukunft keinen Grund dazu haben werden.“

Weiterhin ist dann von Reuter fortgelassen der Satz: „Was wir in dieser Sache erstreben, ist gerade das, was Amerika zur souveränen Nation gemacht hat.“ Der Schlußsatz des Briefes besagt nach dem vollständigen Wortlaut: Wilson spreche mit größtem Ernst ohne Erregung, im klaren Bewußtsein der hohen Verantwortung seines Amtes und dann heißt es: „Sollten

wir unglücklicherweise verschiedener Meinung sein, so sind wir es als Freunde, aber wo es sich um so gewichtige Fragen wie diese handelt, müssen wir gerade, weil wir Freunde sind, unsere Ansicht ohne Zurückhaltung aussprechen."

Roosevelt verzichtet.

tu, Haag, 28. Februar. (B. L.) Roosevelt hat mit seiner Familie eine Reise nach Demarar und Trinidad angetreten. Die Gerüchte, daß seine Versöhnung mit Taft und seine Rückkehr zu seiner alten Partei ein neuer Versuch sei, wieder die Präsidentschaft zu erlangen, werden deshalb für unbegründet gehalten.

Die Deutschamerikaner und der Krieg.

Mit einer augenblicklich besonders zeitgemäßen Frage beschäftigte sich der letzte Arbeitsabend des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, der unter der Leitung des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, Geheimrat Professor Dr. F. Niefer stattfand. Dr. Darmstädter sprach über „Die Deutschamerikaner und der Krieg“.

Er schilderte zunächst den bei Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten erfolgten Ausbruch elementarer Geschäftigkeit gegen Deutschland, der im wesentlichen auf die von allen Seiten nach Amerika geflohenen Lügennachrichten zurückzuführen ist. Für die Deutschamerikaner erabten sich hieraus besonders schwierige Verhältnisse. Als dann die tatsächlichen, auch durch die westumspannende Organisation des Neutreibbüros nicht aus der Welt zu schaffenden gewaltigen Erfolge in den Vereinigten Staaten bekannt wurden, trat nach und nach ein Stimmungsumschwung ein, der von den Deutschamerikanern zielbewußt vorbereitet und unterstützt wurde. Neben den Aufgaben, die den Deutschamerikanern daraus erwuchsen, daß sie für eine wirklich sachliche Verteilung des deutschen Standpunktes zu kämpfen hatten, widmeten sie sich vor allem denen der Kriegshilfe für die Verwundeten, deren Angehörigen und Notleidenden. Beispielsweise hat eine deutsche Gewerkschaft der Maurer und Mörtelträger nicht nur für die Zwecke der Kriegsfürsorge aus ihrer Kasse 5000 Dollar gesendet, sondern jedes Mitglied verpflichtete sich außerdem, zu den gleichen Zwecken während der Dauer des Krieges monatlich einen Dollar zu zahlen, und mit dieser Zahlung ist bis heute noch niemand im Rückstande geblieben. Die Erträgnisse einzelner Bazaars belaufen sich auf nahezu 1/2 Million Dollars. Der Vortragende trat der allgemein verbreiteten Auffassung von dem Ausschluß des amerikanischen Geschäftslebens entschieden entgegen, da eine Anzahl Industrien wegen Mangels von nur in Deutschland erhältlichen Rohstoffen und Fabrikaten brach liegen. Das erste Schiff, das nach geschlossenem Frieden nach Hamburg oder Bremen fährt, werde tausende von Einkäufern nach Deutschland bringen, um Bestellungen zu placieren.

Deutschland und Portugal.

* Berlin, 28. Februar. Deutschland hat an Portugal eine scharfe Note gerichtet, in der mit Rücksicht auf die Vertragsbestimmung, daß die Beschlagnahme von deutschen Schiffen nur nach vorheriger Regelung der Entschädigungsfrage mit den Interessenten erfolgen könne, die Rücksichtnahme der portugiesischen Maßnahmen verlangt wird.

Berlin, 29. Februar. Aus Genf, 27. Februar, erfährt die „B. S. a. M.“: Eine Lissaboner Meldung der „Doyenne“ besagt, daß die bei den Kap-Verde-Inseln (Westküste Afrikas gegenüber Senegal) verankerten acht deutschen Schiffe von den Portugiesen requiriert wurden. Die Besatzungen wurden durch Matrosen des Stationschiffes „Veira“ ersetzt.

Die Deutschen in Spanien.

tu, Haag, 28. Februar. (B. L.) Ein Sonderkorrespondent der Times besuchte Spanien und berichtet jetzt, daß, während die Zahl der dort lebenden Engländer erheblich gesunken sei, die der Deutschen sich vergrößert habe. Es soll nach seinen Mitteilungen augenblicklich in Spanien 50 000 Deutsche geben, die unter Führung ihrer Diplomaten und Konsularvertreter ein wirkliches, in sich zusammenhängendes und einheitliches Heer bilden. Alle entwickelten eine sieberhafte kommerzielle und ökonomische Tätigkeit, und da es wenig Engländer gebe, sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Deutschen am

Schlusse des Krieges Spaniens Handel völlig in der Hand haben würden.

Die schwierige Finanzlage Rußlands.

tu, Schweizer Grenze, 28. Februar. (Köln. Ztg.) Ein Artikel des „Journal de Genève“ beschäftigt sich mit der finanziellen Lage Rußlands und bezeichnet sie als ernst. Selbst die amtlichen Kreise würden allmählich die Schwierigkeiten erkennen. Die Petersburger Handels- und Industriezeitung sei der Meinung, daß sie nur durch Anleihen gehoben werden könnte. Auch der Finanzminister habe die Schwäche des russischen Marktes erkannt und darum einer russisch-französischen Gruppe die Ausgabe einer 4 1/2 % Eisenbahnanleihe von 200 Millionen Rubel zu 80 unterzagt, da sie jedenfalls doch nur zu höchstens 70 Rubel untergebracht werden könnte. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß es um die bisherigen inneren Anleihen recht ungünstig steht und daß die Baus- und Papiergeldwirtschaft ungesund ausgebeutet wird. Das Aufgeld auf Gold beträgt 30 %, und die Regierung macht die größten Anstrengungen, den Rubelkurs zu heben. Alle auswärtigen Geschäfte werden über London erledigt, was mit empfindlichen Verlusten verknüpft ist, da der Rubelkurs gegenüber dem Sterlinkurs um 62 % unter dem Normalwert steht. (10 Pfund Sterling = 160 Rubel). Die Ernte von 1915 war sehr gut, und Lebensmittel sind genug vorhanden, aber das Papiergeldgeschäft hat eine derartige Entwertung des Rubels herbeigeführt, daß überall im Zarenreich Ferverung herrscht.

Kaukasus und Persien.

wb, Petersburg, 28. Februar. Amtlicher Bericht von Sonntag.

Kaukasusfront: Im Laufe der letzten Tage verfolgen unsere Kolonnen die Türken kräftig, obgleich heftiger Schneesturm herrscht und der Schnee den Leuten bis zur Brust geht.

Persien. Unsere Truppen waren den Feind aus einer Reihe von Stellungen und besetzten die Stadt Kermanschah.

Griechenlands Not.

tu, Budapest, 29. Februar. (M.-Post.) Aus Athen wird gemeldet: Die Franzosen versuchten abermals eine Landung von Truppen im Phaleron, dem Kriegshafen von Athen. Der griechische Kommandant protestierte gegen diesen dritten Versuch und drohte, mit den Verteidigungsgeschützen die Franzosen zum Abzuge zu zwingen. Die Franzosen zogen hierauf ab.

Der Vierverband hat den Protest Griechenlands gegen die Besetzung Kretas nicht beachtet, sondern erklärt, er könne Kreta nicht entbehren, das zu einer Flottenbasis gemacht werde.

Budapest, 26. Februar. (Voss. Ztg.) Der in Saloniki erscheinende „Independant“ meldet, daß ganz Griechenland an Lebensmittelmangel leidet. Im ganzen Land ist kein Stückchen Zucker, kein Tropfen Petroleum zu bekommen. Die größte Not herrscht in den Nordostbezirken Seres, Drama und Demirhisjar. Das kilo Brot kostet in Griechenland 1,15 Mark, dreimal soviel als in den kriegsführenden Staaten. Die ärmere Bevölkerung hungert. Das Sofianer Blatt „Mir“, Organ der Geschow-Partei, berichtet aus griechischer diplomatischer Quelle: Griechenland wird trotz der größten Anstrengungen und Gewalttätigkeiten der Vierverbandsmächte die Neutralität aufrecht erhalten. In griechischen Regierungskreisen stärkt sich die Auffassung, daß Griechenlands Zukunft eng zusammenhängt mit einem Bündnis und gegenseitiger Freundschaft mit Bulgarien. Die Engländer und Franzosen werden eines Tages vom Balkan verschwinden, und dann werden auf der Halbinsel (neben der Türkei) nur zwei Staaten übrig bleiben, Griechenland und Bulgarien, die viele Interessen gemeinsam haben. Die Vergangenheit kann mit gutem Willen leicht vergessen werden.

15000 Serben nach Saloniki.

tu, Aus der Schweiz, 28. Februar. (Köln. Volksztg.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: 15 000 serbische Soldaten, die in Korsu bereitstehen, werden nach Saloniki eingeschifft.

Serbiens — „Dank“!

wb, Athen, 28. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Anfang März wird sich der Kronprinz von Serbien in Begleitung von Paschtsch nach Rom, Paris und London begeben, um den Ententemächten für das zu danken, was sie für Serbien getan haben. (!!!???)

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste diverse Punsche echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Tapfere Schlesier.

(Aus der „Chrentafel“.)

Am Abend des 23. 12. 15 übernahm Leutnant Niggel von der 1. Komp. eines Inf.-Jäger-Bataill. aus Schlegel, Kreis Neurode, die Führung der Patrouille des Gefreiten Schuhmacher aus Tepliwoda, Kreis Münsterberg, und des Jägers Schwarz aus Hagen i. Westf. gegen die feindliche Front. Das ungefähr 30 Meter breite Drahthindernis wurde vorsichtig durchschlichen, unbemerkt von den dicht dahinter stehenden feindlichen Grabenposten. Dann umging die Patrouille den Graben und gelangte so in den Rücken des Feindes. Mit verdoppelter Vorsicht ging es jetzt weiter. An einem nach dem vorderen Verteidigungsgraben führenden Zulaufgraben ließ Leutnant Niggel den Gefreiten Schuhmacher als Sicherungsposten zurück, er selbst stieg in den feindlichen Graben hinab und watete in dem fukhoch auf der Grabensohle stehenden Wasser entlang, während sich Schwarz außerhalb des Grabens auf gleicher Höhe mit ihm hielt. Sie legten in dieser Weise etwa 50 Meter in dem in schlechtem Zustand gehaltenen Graben zurück und bemerkten dann vor sich einen matt erleuchteten Unterstand. Vorsichtig spähten sie hinein und beobachteten einen Franzosen, der dort allein an einem Tisch saß. Während die Jäger ihre Handgranaten zum Wurf fertig machten, drang Leutnant Niggel mit erhobener schußfertiger Pistole in den Unterstand ein und setzte die dem Franzosen mit den nicht mißzuverstehenden Worten: „prisonnier ou non?“ auf die Brust. Der Franzose war so einsetzt, daß ihm erst die weiteren Worte: „ici allemand“ die Besinnung zurückkehren ließen. Er sah ein, daß der geringste Laut oder Widerstand ihm die Kugel bringen mußte und ergab sich in das Schicksal eines Gefangenen. Mit festem Griff im Genick gehalten, mußte er über die Grabenwand hinaus und kriechend mit der Patrouille denselben Weg zurücklegen, den sie gekommen war. Auf Befragen gab der Franzose an, daß er Sergeant und Wachtbänder im Graben gewesen sei.

In der Nähe seines Unterstandes fanden 4 Posten. Er selbst wartete auf seinen revidierenden Offizier und habe deshalb keinen Verdacht geschöpft, als er im Graben Schritte hörte.

Leutnant Niggel, der sich öfters durch schnelle und erfolgreiche Patrouillengänge hervorgetan hatte, wurde für diesen kühnen Patrouillengang mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, Gefreiter Schuhmacher und Jäger Schwarz erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Verschiedenes.

Wien, 28. Februar. Kaiser Franz Joseph hat die Generale der Infanterie Grafen Beck und Erzherrzog Joseph Ferdinand, General der Kavallerie Grafen Paar, General der Infanterie Frhrn. Volkras, Feldzeugmeister Freiherrn Krobatin und General der Infanterie von Koevek zu Generalobersten ernannt.

Budapest, 28. Februar. Der Reichstag wurde vertagt.

Deutsches Reich.

In der Sitzung des Bundesrats am 28. Februar gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung zur Beschränkung des Zuckerverbrauchs bei der Herstellung von Schokolade, der Entwurf einer Bekanntmachung über Bestandsaufnahme von Heu und Stroh und die Vorlage, betreffend Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung.

Durch die Verordnung über die Sicherstellung des augenblicklichen Heubedarfs der Heeresverwaltung werden die Bundesstaaten nach dem Maßstab des Endergebnisses des Jahres 1915 verpflichtet, für das Heer insgesamt 250 000 Tonnen Wiesenheu zur Verfügung zu stellen, von denen die eine Hälfte bis zum 15. März, die andere bis zum 31. März zu liefern ist. Nötigenfalls sollen die Bestimmungen der Verordnungen über die Höchstpreise als Handhabe dienen, um die einzelnen Besitzer zur Lieferung zu zwingen, soweit sie das Heu nicht unbedingt für den eigenen Bedarf brauchen.

Um die erforderlichen Unterlagen für die Umlegung des späteren Heesbedarfs an Heu sowie an Stroh auf die einzelnen Gebietssteile zu schaffen, hat der Bundesrat ferner eine Bestandsaufnahme von Heu und Stroh angeordnet, die in der Zeit vom 12. bis 15. März in allen Gemeinden und Gutsbezirken des Reichs durch besondere Sachverständigen-Kommissionen erfolgen soll. Dabei sollen Bestände an Heu oder Stroh, die 10 Doppelzentner nicht überschreiten, außer Betracht bleiben. Der Herr Reichszentraler ist ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen, damit die Bestandsaufnahme in Bundesstaaten, die vielleicht eine solche unlängst für eigene Zwecke vorgenommen haben, nicht nochmals wiederholt zu werden braucht.

Durch die Verordnung zur Beschränkung des Zuckerverbrauchs bei der Herstellung von Schokoladen wird der Zuckerverbrauch für die Schokoladenherstellung in derselben Weise, wie

es durch die Süßigkeiten-Berordnung vom 16. Dezember 1915 bereits für die Herstellung von Süßigkeiten geschehen ist, für das Jahr 1916 auf die Hälfte des Zuckerverbrauchs in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 beschränkt.

Auf das gestern vom Brandenburgischen Provinziallandtag an den Kaiser gesandte Suldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, den 28. Februar 1916.

Meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung des Brandenburgischen Provinziallandtages. Ich freue mich sehr über die neue große brandenburgische Kraft und Treue bis zum Tode, welche Brandenburgs Söhne in unwiderstehlichem Ansturm auf die stärkste Feste des Hauptfeindes in diesen Tagen abgelegt haben. Gott segne Brandenburg und das gesamte deutsche Vaterland.

Wilhelm R.

Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Beratung des Eisenbahnetats begonnen; gegen 1915 sind die Steuern um rund 16,5 Millionen ermäßigt, dagegen die Zins- und Tilgungsbeträge, der Zuschuß zum Extraordinarium und die Ablieferung für allgemeine Staatszwecke erhöht worden; es verbleibt rechnerisch ein Ueberschuß von 485 307 Mark für den Ausgleichsfonds. Der Minister erklärte dazu, an der Unterhaltung der während des Krieges stark beanspruchten Betriebsmittel dürfe nichts gespart werden; während daher nur die notwendigsten Ausgaben für Streckenbau gemacht worden seien, sei im Betriebsmittelbau keine Stöckung eingetreten, und besonders an Lokomotiven sei in einzelnen Monaten mehr abgeliefert worden, als je zuvor. Im Jahre 1914 seien die Betriebseinnahmen um 363,6 die Betriebsausgaben um 14,4, der Betriebsüberschuß also um 349,2 Millionen gegen den Etat zurückgeblieben, der Ausgleichsfonds enthalte infolgedessen jetzt nur 6 Millionen Mark; die Rente des Jahres betrage 3,59 Prozent. Im Jahre 1915 hätten die einzelnen Monate einen sehr ungleichmäßigen Personenverkehr gehabt; auch der Güterverkehr zeige sehr erhebliche Verschiebungen, da der Wasserverkehr vielfach ausgeschaltet sei. Die Einnahmen für ein Tonnenkilometer seien nicht unwesentlich gestiegen. Der Verkehr sei dadurch erwärmt worden, daß ein erheblicher Wagenpark bei der Seeresverwaltung festgelegt und die Entlade- und Abfuhrmöglichkeit sehr erschwert sei, so daß im Herbst ein stärkerer Wagenmangel einsetzte, der sich indes im Dezember wesentlich besserte und im Januar verfiel. Eine völlige Deckung des Wagenbedarfes sei aber während des Krieges ausgeschlossen. Der Kartoffeltransport sei durch Waagenstellung und durch Sonderzüge bevorzugt worden, welche eine Beförderung vom Osten nach dem Westen in 36 Stunden bewirkt hätten. Im allgemeinen werde die Verwaltung ohne falsche Sparsamkeit die gebotene Zurückhaltung üben.

Ausland.

Schweiz.

Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Heute morgen begannen die Verhandlungen im Strafprozeß gegen die beiden Obersten des Generalstabes Gali und von Wattenwyl. Das Gericht beschloß, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollten. Die Anklageschrift führt in den Hauptpunkten aus: Oberst Gali wird angeklagt, daß er als Unterstabchef der eidgenössischen Armee von ungefähr Mitte Februar 1915 an die beiden Militärattachés der einen Gruppe der kriegführenden Mächte, die laut Befehl des Generalstabchefs nur für eine Reihe ausdrücklich bezeichneter Kommandostellen des eigenen Landes bestimmten, täglich erscheinenden Berichte der Nachrichtensektion des Armeestabes übermitteln ließ. Oberst von Wattenwyl wird angeklagt, daß er die Mitteilung aller Teile des militärischen Bulletin in Abwesenheit des Obersten Gali an den einen der Militärattachés der betreffenden Gruppe der kriegführenden Mächte verfielte, nachdem dieser bereits seit längerer Zeit einen Teil des Bulletin in Folge Anordnung des Obersten Gali erhalten hatte. Beide Obersten werden angeklagt, daß sie fremdländische Dokumente, die zwischen ausländischen Amtsstellen im Ausland und zwischen solchen in der Schweiz und ihren Regierungen gewechselt wurden, von Dr. Langie entziffert und auf irgend eine Weise einem Militärattaché der einen Gruppe der kriegführenden Mächte zur Kenntnis gebracht haben.

Tagesneuigkeiten.

Der Unfug des Mitbringens von Granaten aus dem Felde hat wieder einmal überaus schwere Folgen zeitigt. Sonnabend abend explodierte in einem Hause in Raffel eine von einem Musketier als Feldandenten mitgebrachte Sandgranate, tötete den Musketier, seinen fünfjährigen Neffen sowie einen anderen Knaben und verletzte drei weitere Personen sehr schwer. Eine Person wurde leichter verletzt.

Das Ende des Konkurses W. Wertheim, G. m. b. H. Im Konkurs der W. Wertheim G. m. b. H. soll nunmehr die einzige und zugleich Schlussverteilung erfolgen. Zur Verteilung auf 3 895 363 Mk. vorrechtlose Forderungen sind 584 304 Mark Massebestand vorhanden.

Die gewaltigen Schneefälle in den Alpen haben nachgelassen. Die Pässe von St. Gotthard, St. Bernhard und Bernina melden die größten Schneehöhen seit Jahren. Beim St. Gotthard übersteigt die Schneedecke fünf Meter, von denen zwei Meter Neuschnee sind. Im Tessin verkehren unausgesetzt Schneepflüge und Schneeschleudermaschinen. Am Alpenfuß besteht infolge plötzlicher Schneeschmelze bedenkliche Hochwassergefahr. Am Simplon verschüttete eine Lawine fünf Soldaten.

Der finanzielle Abschluß der Bugra. Der soeben dem sächsischen Landtag zugegangene Nachtragsetat für die Finanzperiode 1914/15 sieht einen außerordentlichen Staatsbeitrag zur Deckung des Fehlbetrages bei der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, in Höhe von 150 000 Mk. vor. Die Stadt Leipzig hat einen weiteren Beitrag von 200 000 Mk. gewährt, während der Rest durch Privatkreise aufgebracht wird.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 1. März 1916.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 1. März 1916:

Veränderlich, ohne erhebliche Wärmeänderungen,
streichweise geringe Niederschläge.

Zur militärischen Erziehung der Jugend

wird uns geschrieben:

Ueber Zweck und Wesen der militärischen Vorbereitung der Jugend, die von den in allen größeren Orten seit Beginn des Krieges gebildeten Jungwehrlinien geübt wird, herrschen vielfach noch irrtümliche Ansichten. Oft hört man, daß es sich bei den Übungen der Jungwehr um ein Nachahmen militärischer Formen und eine gewisse Soldatenspielerei handelt. Das ist durchaus nicht der Fall. Die militärische Vorbereitung betreibt turnerische Übungen aller Art, Turnspiele, Übungen im Laufen, im Ueberwinden natürlicher Hindernisse, Werfen, Schleudern und Stoßen, Marschübungen, Ausbildung im Sehen und Hören, in Geländekennntnis und -benutzung, Ordnungsübungen usw. Diese Übungen kommen dem jungen Mann unmittelbar für seine Person zugute, und bilden ihn mittelbar für den Heeresdienst vor. Denjenigen jungen Leuten, welche regelmäßig und erfolgreich an den Übungen teilnehmen, werden von den Leitern der Jungwehrlinien Bescheinigungen hierüber ausgestellt. Die Inhaber dieser Bescheinigungen dürfen bei der Musterung der Militärpflichtigen Wünsche auf Einstellung in einen bestimmten Truppenteil der Waffe, für die sie ausgehoben werden, äußern. Die ausgesprochenen Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

* * *

us. (Der Feuerbestattungsverein von Sirischberg) hielt am Sonntag Nachmittag im Deutschen Lehrerheim zu Schreiberhau eine Versammlung ab, in der das rege Interesse für die Bestrebungen dieses Vereins zutage trat. Es wurde den Erschienenen ein Vortrag „Erd- oder Feuerbestattung“ gehalten. Der Vortragende wies auf die Gefahren der Erdbestattung in gesundheitlicher Beziehung hin und beleuchtete die großen Vorzüge, die die Feuerbestattung in dieser, wie auch in volkswirtschaftlicher Beziehung bietet. Auch aus ästhetischen Erwägungen müssen wir uns als Freunde der Feuerbestattung bekennen. Redner zerstreute die Bedenken, die in juristischer und religiöser Beziehung gegen diese sprechen könnten. Nicht Feuer- oder, sondern Feuer- und Erdbestattung möge es heute heißen. Eine volle Gleichberechtigung, ein gleiches Recht für beide ist es, was wir fordern. Leider stehen bei uns in Preußen durch das Gesetz noch mancherlei Hemmnisse und Hürden gegen die Feuerbestattung, die uns ein schnelleres Fortschreiten unserer Bestrebungen erschweren. Deshalb bleibt es Pflicht und Aufgabe für uns, zu gemeinsamer Arbeit uns zusammenzuschließen. Der Sirischberger Verein bietet mancherlei Vorteile, deshalb erscheint es empfehlenswert, sich diesem als Mitglied anzuschließen. — In der Aussprache wurde besonders auf den großen Vorzug hingewiesen, den die Nähe unseres Sirischberger Krematoriums bei plötzlichen Todesfällen an den Logierhäusern unferes Gebirges bietet. Bei einer Einäscherung in dieser nahegelegenen Halle stellen sich doch für die Hinterbliebenen die Kosten wesentlich billiger, als wenn die Ueberführung in das meist ferngelegene Gemains-Krematorium erfolge. Was die Beisetzung der Asche betrifft,

so könne in diesem Falle letztere in die Heimat überführt und, falls der Wunsch vorliegt, auch in jedem Erdgrabe beigesetzt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, die schlesischen Feuerbestattungsvereine zu Versicherungskasse zusammenzuschließen, um namentlich Minderbemittelteren die Möglichkeit zu geben, bereits bei Lebzeiten die Kosten für die Feuerbestattung aus eigener Tasche zu decken, um den Hinterbliebenen diese für manchen schwere Sorge abzunehmen. Auch dieses Mal wurde auf die unumgängliche Bedingung besonders hingewiesen, den Wunsch eingetragt zu werden, durch die letztwillige Verfügung, welche mündlich oder schriftlich abgegeben werden muß, auszusprechen. Die mündliche Erklärung kann nur vor einer zur Führung eines öffentlichen Siegelbuchs berechtigten Person erfolgen. Auf die Frage, ob die Feuerbestattung teurer als die Erdbestattung komme, wurde nachgewiesen, daß sich die Kosten für beide Arten gleichstellen, ja sogar für die Feuerbestattung durch Ersparnis an mancherlei, so z. B. an Ausstattung des Sarges, Begräbnisstelle u. dergl. niedriger gestalten. Auf eine weitere Anfrage teilte der Vorstand mit, daß für den Sirischberger Friedhof angestrebt wird, die Asche nicht überirdisch, sondern im Schoß der Erde beizusetzen, um sie der völligen Auflösung zuzuführen. Am Schluß der Versammlung traten eine Anzahl Mitglieder dem Sirischberger Verein bei.

* (Ankauf von Butter durch den Magistrat.) Von verschiedenen Seiten ist bei Einführung der Buttersortenarten die Befürchtung ausgesprochen worden, daß Landleute und Händler, die bisher Landbutter in der Stadt zum Verkaufe brachten, sich durch die Mühe, die das Einzeichnen der verkauften Menge in die Brotbücher macht, abschrecken lassen und den Verkauf der Butter einstellen würden. Um den Verkäufern die Mühe zu ersparen, ist der Magistrat bereit, ihnen jede Menge guter Butter in der im Inseratenteil genannten Zeit zum Höchstpreise abzukaufen. Er wird diese Butter zum Selbstkostenpreise an Sirischberger Einwohner weiterverkaufen. — Der Magistrat erläßt in der vorliegenden Nummer außerdem Bekanntmachungen betreffend den Verkauf von Schmalz und die Regelung der Höchstpreise für Gemüse und Obst.

us. (Nachträgliche Abholung für die Papier-Sammelwoche.) Es wird gebeten, diejenigen Papierabfälle, welche wegen Abwesenheit der Geber am Tage der Abholung nicht für unsere Sammlung erreichbar waren, innerhalb der nächsten beiden Tage unter genauer Namensnennung und Wohnungsbezeichnung dem Sammlungsleiter, Kaufmann Ulrich Siegert, Bergstraße 4a, schriftlich oder telephonisch (Nr. 254) bekanntzugeben, damit nachträgliche Abholung erfolgen kann.

sc. (Eine Wanderausstellung für Obst- und Gemüseverbraucher) soll in der Zeit vom 8. bis 15. März in Breslau vom Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland veranstaltet werden.

* (Antwerpen.) die von uns eroberte wichtigste Haupt- und Hafenstadt Belgiens, ist in dieser Woche im Kaiserpanorama zu sehen. Wie bedeutend diese Stadt und besonders auch ihr Handel ist, sieht man an den Bildern, die deshalb gerade jetzt ein ganz besonderes Interesse bieten.

* (Der Frühjahr-Saatenmarkt.) veranstaltet vom Landwirtschaftlichen Verein am Riesengebirge, wird am Donnerstag, den 2. März, im Hotel „zu den Drei Bergen“ abgehalten werden.

* (Der Viehmarkt) findet bestimmt am nächsten Donnerstag in Sirischberg statt.

* (Militärische Personalnachrichten.) Befördert: Freitag, Leutnant der Reserve des Jäger-Bataillons Nr. 5 (I. Breslau), jetzt im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, zum Oberleutnant, Vizelfeldwebel Rutkowski (Sirischberg) zum Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 154.

* (Personalnachrichten von der Schulverwaltung.) Einstweilig angestellt: der evang. Lehrer Karl Reiche in Alt-Sauer, der katholische Lehrer Georg Schiehe in Nothenbach. — Einen Unterrichts-Erlaubnischein erhielt Fräulein Käthe Erler in Krummhübel.

* (Das Eisenerne Kreuz) erhielten Fritz Stenzel, Offizierstellvert. in einem Pionier-Regt., und Willi Stenzel, Sanitäts-Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, beides Söhne des verstorbenen Direktors Stenzel von hier.

* Hartau, 29. Februar. (Das Eisenerne Kreuz) erhielt Fästler Theodor Richter, Sohn der Witfrau Richter von hier.

Warmbrunn, 28. Februar. (Holzschmidschule.) In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen von Grabmälern für unsere gefallenen Helden in Feindesland, die der „Deutsche Gewerbeschulverband“ unter den deutschen „Kunstgewerblichen Schulen“ ausgeschrieben hatte, sind acht Auszeichnungen auf die Arbeiten der Holzschmidschule gefallen. Die Entwürfe werden mit den anderen ausgewählten vervielfältigt und an die Truppen im Felde verteilt.

§ Krummhübel, 28. Februar. (Verschiedenes.) In große Betrübnis ist die Familie des Hausbesizers Julius Kahl versetzt worden. Nachdem Kahl über ein Vierteljahr krank gelegen hatte und beschäftigungslos war, wurde er vor acht Tagen durch den Kasernenarzt für gesund erklärt. Damit hörte die Zahlung

bei Krankengeldes auf. Beschäftigung konnte Kahl nicht sofort finden, er nahm sich deshalb die Not der Familie derart zu Herzen, daß er sich erhängte. Er hinterläßt eine Frau und zwölf Kinder, von denen zwei Söhne im Felde stehen und fünf noch zu Hause sind. Zur Linderung der dringendsten Not sammelt der Vaterländische Frauenverein und der Gemeindevorstand milde Gaben. — Im Gemeindehause werden Erbsen und Hühnerfutter verkauft. — Das gestrige schöne Wetter hat wieder eine größere Anzahl Fremder, namentlich Sonntagsausflügler, hierher gebracht. Die Sportbahnen sind in guter Beschaffenheit und sehr besucht gewesen.

ep. Löwenberg, 28. Februar. (Verschiedenes.) Heute wurden hier 16 Deutepferde vom Pferdezuchtverein verkauft. Es wurden durchschnittlich 900—1000 Mk. für das Pferd gezahlt. — Die Bahnpostanlage erfährt z. Zt. auf der Nordseite eine wesentliche Verbreiterung. — Zum Gemeindevorsteher von Hagendorf wurde Stellenbesitzer Hilger gewählt. Der bisherige Gemeindevorsteher Krause hatte, nachdem er 17 Jahre das Amt verwaltet, eine Wiederwahl abgelehnt.

* Greiffenberg, 29. Februar. (Verschiedenes.) Gefallen sind: der 17jährige Kriegsfreiwillige im 5. Jägerbataillon Fritz Schneider von hier und der Gefreite Robert Schwabe, Sohn des Polizeiwachmeisters Gustav Schwabe in Wiesa, Grenadier Wilhelm Schierz aus Schoosdorf. — Ein 17jähriger Mensch treibt seit einiger Zeit in hiesiger Gegend sein Unwesen. Er sucht angeblich Arbeit, hat jedoch keinerlei Papiere, erschwindelt sich Mietgelder und stiehlt bei jeder sich bietenden Gelegenheit. In Geyersdorf ist ihm eine Uhr in die Hände gefallen, die er an Unbekannte weiter verlaufen haben dürfte. Der Schwindler ist schlant, hat blaßes Gesicht, ist bekleidet mit Manchesterhosen, grauer Jacke und Mütze, und gibt an, aus Thomaszwalbau, Kreis Bunzlau, zu sein. — Sechs Söhne im Felde hat der Arbeiter Gustav Geher hieselbst. Dem drittältesten Sohne, Unteroffizier Geber, ist vor einiger Zeit das Eisene Kreuz verliehen worden, während der älteste Sohn, Hermann Geher, vor kurzem die rote Kreuz-Medaille erhalten hat. Zwei Söhne waren verwundet, sind aber bereits wieder ins Feld gerückt.

* Scholzenhof, 23. Februar. (Falsche Todesnachricht.) Am 12. Februar wurde dem Viehhändler Hajschleichen Eheleuten von einem Kameraden die Mitteilung zuteil, ihr Sohn Richard habe den Selbsttod gefunden. Diese Nachricht beruhigte jedoch nicht auf Wahrheit, denn gestern erhielten die Eltern einen Brief ihres Sohnes, wonach er sich noch wohl und munter bei der Kompagnie befindet.

kw. Rothenburg O.L., 28. Februar. (Verbot der Kartoffelausfuhr.) Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses gibt bekannt, daß die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kreise Rothenburg O.L. in Mengen über 10 Kilogramm untersagt wird.

sc. Reichenbach i. Schl., 28. Februar. (Grundstückserwerb.) Die Stadt hat in freiwilliger Versteigerung das 130 Morgen große Stadtgut, dessen Besitzer den Selbsttod gefunden hat, für das Meistgebot von 200 000 Mark angekauft.

sc. Sprottau, 28. Februar. (Einstellung von Schweinefleischungen.) Die Mitglieder der Sprottauer Fleischervereinigung geben bekannt, daß sie das Schlachten von Schweinen bis auf weiteres einstellen, weil der Verkauf von Schweinefleisch zu den amtlich festgesetzten Preisen mit Verlusten verbunden sei.

* Breslau, 29. Februar. (Von der Universität.) Der bisherige etatsmäßige Professor an der Technischen Hochschule und ordentliche Honorarprofessor an der Universität, Geheimrat Regierungsrat Dr. Rudolf Schend ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster ernannt worden.

sc. Hindenburg, 28. Februar. (Erfrorene Kartoffeln.) Auf dem hiesigen Bahnhof trafen für die Gemeinde Hindenburg wieder zwei Waggons Kartoffeln ein, die aber der Verkaufszirma zur Verfügung gestellt werden mußten, weil sie vollständig erfroren waren.

Gerichtssaal.

sc. Liegnitz, 28. Februar. Auf dem hiesigen Wochenmarkt hatte eine Stellenbesitzerin aus der Umgegend Weichauert feilgeboten, bei dem das Wasser tatsächlich herausfließt. Eine chemische Untersuchung ergab einen Wassergehalt von 77 Prozent, während Quark in der Regel nur 65 bis 70 Prozent Wasser enthalten soll. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu einem Tage Gefängnis und zu 75 Mark Geldstrafe sowie zur Veröffentlichung des Urteils. — Kanzenige Margarine hatte eine Vorlosthändlerin am 29. September v. J. verkauft. Die Margarine hatte außerdem einen bitteren und dumpfigen Geschmack. Die Angeklagte wurde zu 75 Mark verurteilt. Auch in diesem Falle beschloß das Gericht die Publikation des Urteils.

Briefkasten der Schriftleitung.

Bitte Frauen aus Warmbrunn. Anonyme Aufschriften werden von uns nicht beachtet.

Kleinstdtrausch.

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.
(8. Fortsetzung.)

Der Bürgermeister wehrte ungeduldig ab. „Das sind Ausflüchte, mein Jung! Sag mir doch endlich klar, wie es steht — was Du brauchst, um frei zu werden.“ Wenzel hob einer Rose den schweren Kopf auf und rief daran.

„Später einmal,“ sagte er langsam, „ist es nicht nötig.“ „Du bist wirklich nicht in Kalamitäten, vor keiner Katastrophe —?! Denn, nicht wahr, was Du mir wegen Joseph versprachst, das bleibt bestehen?“

„Ja — ja. — Obgleich es ja lächerlich ist, daß der eigene Schwager nicht —“ „Warte ab, wie lange er es noch bleibt! Du kannst ihn hier nicht überfallen.“

Wenzel knipfte mit der Rosenschere einige Zweige ab; sicherlich reute ihn sein Versprechen.

„Immer zögern und überlegen,“ sagte er heftig. „Wer nie eine gute Chance benützt, kann es zu nichts bringen!“

Der Bürgermeister zuckte die Achseln. Menschen in steter Geldverlegenheit verloren also wirklich jedes Takt- und Schamgefühl. Er sah nach seiner Uhr und ging.

Joseph Steinmann erschien nach wenigen Tagen am Arm des Wachtmeisters im Hause des Bürgermeisters, um ihm einen offiziellen Besuch zu machen. Geora war nicht zu Hause; aber die alte Köbber erzählte ihm eine volle halbe Stunde von diesem Ereignis, trotzdem nichts zu wiederholen war als: „eine Empfehlung und hier ist meine Karte.“ Doch solch ein reicher Mann, der war nicht nur ihr, der war der ganzen Stadt interessant! Stundenlang hielt Peiersens Hochzeitswagen vor Wenzels Haustür, oft ganz umsonst, zuweilen um endliche Herrn Steinmann und die beiden besüßten Nichten aufzunehmen. Durch den Wald fuhren sie, oder durch die ganze Stadt, bis zum Kloster; und lehrten auf der Rückfahrt in einem Restaurant oder einer Konditorei ein, wohin dann auch wohl Herr Wenzel Kubler kam. Eine sehr lustige Gesellschaft waren sie, aßen nur Delikatessen und tranken zu den feinsten Tageszeiten Champaner. — Natalia nahm nie an diesen Ausflügen teil, auch das wurde dem Bürgermeister berichtet. Es überraschte ihn nicht; er hatte es nicht anders erwartet. Im übrigen ließ er die Dinge ihren Lauf nehmen.

„Ihr könnt heute mit mir segeln,“ sagte Karlo gönnerhaft zu seinen beiden Nichten die er auf der Straße getroffen hatte. Sie freuten sich so herzlich, daß er sich ein wenig seiner Heuchelei schämte. „Else Raffner habe ich auch eingeladen.“ — sofort wechselten die Mädchen einen Blick, er sah es wohl, „und unsern neuen Vetter! Den aber nur, weil im Wagen kein Platz mehr für ihn ist.“

„Mag Du ihn nicht leiden, Karlo?“ forschten sie. „Ich hab ihn ja erst ein paar Minuten gesehen! Korrekt, — äußerlich wenigstens — das ist er, sonst —“, er hob vielsagend die Achseln.

„Wir mögen ihn auch nicht, er ist uns zu glatt,“ sagten sie. Sie sprachen immer dasselbe — oft klang es, als hätten sie zusammen nur eine Stimme.

„Seid nur nicht gleich voll Vorurteilen, Ihr Göbber,“ mahnte er da. Sie warfen die Köpfe hintenüber.

„Und seid präzise um drei Uhr unten an unserm Steg.“ Er grüßte sie mit der Hand an der Mütze, das erfüllte sie jedesmal mit Entzücken, ihre Ellbogen berührten sich verständnisvoll, sie lüchelten und liefen davon.

Karlo stieg langsam die Treppe empor. Er bewohnte zwar in dem alten Schloß, das als Kaserne benützt wurde, zwei Zimmer und nahm gewöhnlich an den Mahlzeiten seiner Kameraden im Kasino teil; aber im Hause seines Vaters war sein altes Knabenzimmer immer für ihn bereit und wenn es ihm paßte, kam er zu Tisch. Die alte Köbber liebte genug, sie brachte nur sein Gedeck aufzuliegen. Und heute hatte ihn sein Vater sogar aufgefordert zu kommen; mit Ernst Steinmann, der ihn um Aufnahme gebeten hatte, wartete er am Erzierplatz auf Karlo und fand freundlich anknüpfende Worte zur Vorstellung der beiden jungen Leute. Ihm war dieser für seine Jahre so überaus ernsthafte Mann von Angesicht ebenso sympathisch, wie er ihn sich nach seinem Brief vorgestellt hatte. Was er dagegen von Joseph Steinmann sah und hörte, schwächte seine Hoffnung, daß die Ehe zwischen ihm und Hanna je glücklich werden könne, immer mehr. Um Joseph zu halten und seinen Willen zu stärken, wäre eine andere Hand nötig gewesen, als die gepflegte, kalte seiner Schwester; diese zwei Mädchen, die beide nur Egoismus und Nüchternheitsloftigkeit kannten, würden auf die Dauer nicht zusammenbleiben können. Köbber erzählte ihm dazu von der Verschwendung, die man jetzt in Wenzels Haus triebe — und an seinem Stammtisch wurde er mit dem Auftreten seines Schwagers geneckt, daß die Kleinstd in Atem hielt. Er und Karlo, in stillschweigender Uebereinkunft, hielten sich dem an und für sich harmlosen Treiben ebenso fern wie Natalia. Sie bildeten zusammen eine Mole, an der die Klatschsucht ihrer Mitbürger zwar aufbrandete, die Familie dahinter aber nicht erreichen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

**Weitere Fortschritte vor Verdun.
Die bisherige Siegesbeute.**

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 29. Februar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an verschiedenen Stellen der Front an.

Oestlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt.

In der Woevre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blanzée. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Vatronville und Houdiomont und nahmen im tapferen Anlauf Manheulles sowie Champlon.

Gestern Abend waren an unverwundeten Gefangenen 228 Offiziere, 16557 Mann, 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und vorläufig noch unübersehbares Material als erbeutet gezählt.

Bei der Försterei Tieville (nordöstlich von Badonviller) wurde an verschiedenen Stellen die französische Stellung angegriffen und genommen. Eine grosse Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Ein Gefecht in Aegypten.

wb. London, 29. Februar. Neutermeldung. General Maxwell, der Oberkommandierende in Aegypten, telegraphiert: Das Gefecht am Sonnabend endete mit einem entschiedenen Erfolge. Der Feind unter dem persönlichen Befehl Ruri Beys, eines Bruders von Suver Paschas, hielt starke Stellungen südöstlich von Baranni (?). Der Angriff der südafrikanischen Infanterie war erfolgreich, ebenso ein glänzender Angriff der Dorsetshire Yeomanry, wobei Ruri Bey getötet wurde. Sein Stellvertreter wurde verwundet mit zwei anderen türkischen Offizieren gefangen genommen. Ein Maschinengewehr wurde erbeutet. Der Feind hinterließ 200 Tote und Verwundete.

Der Menschenverlust bei dem Untergang der „Majola“.

wb. London, 29. Februar. Von der „Majola“ wurden 72 Passagiere gerettet, 49 werden vermisst, von der europäischen Besatzung wurden 93 Mann gerettet und 20 werden vermisst, von der eingeborenen Besatzung wurden 137 Mann gerettet und 86 werden vermisst.

Schiffsverluste der Alliierten.

wb. London, 29. Februar. Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Southford“ ist versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen. Bei der Versenkung des russischen Dampfers „Petschenga“ sind sieben Mann der Besatzung umgekommen.

Ein englischer Dampfer „Southford“ findet sich nicht in Loyds Register. Offenbar handelt es sich um den Dampfer „Southport“ von 3538 Tonnen.

Einschränkung der Schifffahrt

England - Holland.

wb. Amsterdam, 29. Februar. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, trifft die englische Post von jetzt an nur noch Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in Holland ein.

Neuer französischer Pumpversuch in Amerika.

wb. London, 29. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Es sind Verhandlungen zur Aufnahme einer neuen französischen fünfprozentigen Anleihe von 200 Millionen Dollars eingeleitet.

Ein interessanter französischer Geheimbefehl.

wb. Berlin, 29. Februar. Unter den in den letzten Tagen an der Westfront erbeuteten Papieren befand sich auch folgender Befehl:

Großes Hauptquartier, Generalstab No. 18,630.
Geheimbefehl. 31. Januar.

Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen.

Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe gerichtet. Jedemal hatte er einen Erfolg und behauptete ihn. Dieser Zustand kann nicht fortauern, ohne die Stimmung der Armee zu brüden. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitspanne des Abwartens, die wir durchmessen, zur Talenlosigkeit führt. Die Führung aller Dienstgrade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvorzukommen und sie zurückzuweisen. Das wird sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten aussetzen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte, zur Verfügung stehende Artillerie, schwere Artillerie, Feldartillerie und Grabenartillerie, unverzüglich zur Wirkung gebracht wird unter Einsparung von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können, wenn er sofort einsetzt und dem Feinde keine Zeit läßt, sich einzurichten, und nach gründlicher Artillerievorbereitung. Die Anweisung vom 20. Januar gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige.

Der König von Bulgarien.

wb. Coburg, 29. Februar. Der König von Bulgarien ist mit seinen Söhnen von hier abgereist.

Auf eine Mine gelaufen.

wb. Stockholm, 29. Februar. Der Dampfer „Kuippa“, von Goetheburg nach Trelleburg mit Zuder unterwegs, ist südlich von Falksterbo auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Raubmord an einer Greisin.

wb. Zürich, 29. Februar. In Doelich ist heute Morgen die 70jährige Frau von Alvensleben im Hausflur ermordet aufgefunden worden. Offenbar liegt Raubmord vor.

Frühjahres = Neuheiten!
Schürzen! Neueste Formen,
Riesige Auswahl: **Damenkragen**
Rüschen, Tülle, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe
Sämtl. Zutaten zur Damen-Schneiderei.
Blusenstoffe, Futterstoffe.
J. Königsberger.

Ofenkacheln

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z 163 an die Expedition des „Voten“ erb.

Achtung! 1 weiße neue Schlafzimmereinrichtung, 1 weißer Toiletentisch umständehalber zu verkaufen. Offerten unt. D 167 an die Exped. des „Voten“ erb.

2 Mille gut gelag. Zigarren zu verkaufen Hospitalstraße 14.

Zu verkaufen ein gebrauchter Viehfutterdampfer und großer Sauchelasten. Frau Schubert, Hartau Nr. 42.

Guterhaltenes Fahrrad zu verkaufen Zapfenstraße 36.

Rohrstühle werden gelochten Schützenstraße Nr. 11. part.

Wehmütige Erinnerung

bei der Wiedertekehr des Todestages unseres geliebten unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers,
des Stellenbesizers und Gemeindevorsetzers

Hermann Krischke

geb. am 10. März 1870, gestorben am 1. März 1915.

Ein Jahr voll Tränen ist dahingegangen,
Seit Dich der Tod aus unsrer Mitte nahm.
Geliebter Gatte, Vater, Sohn, mit Bangen
siehst Du zurück uns auf der schlesien Lebensbahn.
Ach, teuer Gatte, herzensguter Vater,
Für uns bist Du gestorben viel zu früh.
Es fehlt uns jetzt der liebende Berater
In der so schweren Zeit der Sorg' und Müh'.
Wie war doch immer allzeit Dein Streben
So recht bedacht für unser fern'es Wohl,
Wie still und friedlich war Dein ganzes Leben,
Ein zeitig sanfter Tod ward Dir dafür zum Lohn.
Wir können's heute immer noch nicht fassen,
Warum denn schon geschieden mußte sein.
Ganz unermüdet war Dein Tun und Schaffen,
An Deinem Neußern sah man nicht den Krankheitskeim.
Erworben hattest Du Dir viel Vertrauen,
In der Gemeind' wurd' Dir so manches Ehrenamt,
Viel Freunde auch, die heut noch mit uns trauern,
Im Heimatsumkreis wie in Feindesland.
Wie hofftest Du schon immer mit Begierden,
Der Friedensglocken Läuten bald zu hör'n,
Doch, ach, die Glocken brachten Dir den ew'gen Frieden,
Vom Völkerrfrieden wir bis heut noch nichts verspür'n.
Voll Wehmut sehn wir wieder an dem Grabe,
Ach, gar zu traurig ist uns heut uns Herz.
Ein Trost nur ist, Du bist in jenem Lande,
Wo weder Trübsal, Kummer ist, noch Schmerz.
So ruhe wohl! In Deiner stillen Kammer
Verschlafst Du viel von dieser Erde Leid;
Doch wird der Tod auch uns nach allem Jammer
Mit Dir vereinen dort in Ewigkeit.

Gewidmet

von den trauernden Hinterbliebenen.

M a z d o r f, den 1. März 1916.



Statt besonderer Meldung!

Montag früh 5 Uhr verschied zu unserem größten Schmerz nach langen, aber schweren Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der gewesene Restgutsbesizer

Ernst Weichert

im 72. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefer Trauer schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Märzdorf, Seidorf und Stonsdorf, den 28. Febr. 1916.

Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 27. Februar nachmittags 1/2 Uhr im 77. Lebensjahr, nach längerem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
verw. Frau Schneidermeister

Bertha Bochmann,

geb. Arndt.

In tiefer Trauer zeigen dies allen Verwandten und Bekannten hiermit an

die trauernden Hinterbliebenen.

Sirsäberg i. Schl., den 28. Februar 1916.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 1/4 Uhr von der Halle des Kommunalfriedhofes aus.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schmerzlich betroffenen Verlust unserer lieben unvergesslichen Mutter, Großmutter und Schwester,

Frau

Karoline Enkelmann

geb. Wiesner

sagen wir hiermit allen Beteiligten herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Kinder.

Rupferberg, den 29. Februar 1916.

Hornburg a. Harz, Gotha i. Thür.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langem, mit großer Geduld ertrag. Leiden entschlief heute nachmittag meine liebe Gattin, unsere treusorg. Mut., Schwieger- und Großmutter, Frau

Ernestine Trautmann

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Quirl-Gansberg, Krummhübel, Erlner und Posen, den 28. Februar 1916.

Beerdigung findet Freitag, den 3. März, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Den Selbentod fürs Vaterland starb am 15. Febr. infolge eines Brustschusses unser Sohn und Bruder, der Reservist

Karl Bürgel

im Infanterie-Regt. 354, im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der Familie Reinhold Kahl.

Petersdorf, 29. Febr. 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Heirat.

Witwer, Auf. 50, Prof., evgl., ohne Anh., wünscht sich mit ält. Fr. od. Witwe, w. mögl. ohne Anh., zu verehelichen. Nur streng reelle, wirkl. ernste Anträge unt. O 135 an den „Boten“ erbeten.

Witwe, ohne Anh., Ende 40er Jahre, von stattlicher Figur, gebild., wirtschaftl., von angenehm. Ausseh., sucht, da es ihr an Gelegenh. fehlt, sich auf dies. Wege zu verheiraten.

Offerten unter T 139 bis zum 6. März cr. an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Freibank Straupitz.

Seute Mittwoch nachmitt. von 3 Uhr: Verkauf von minderwert.

Stenographie (Stolze-Schrey)

wird aründlich erteilt

Sellerstraße Nr. 8, II L. Rindfleisch.

Bilanz am 30. September 1915.

Aktiva.	Passiva.		
Grundstück-Conto	93 848 —	Anteil-Conto	245 113 50
Gebäude-Conto	204 380 85	Obligations-Conto	294 000 —
Maschinen-Conto	17 654 20	Hypotheken-Conto	100 000 —
Lagerfässer u. Bottiche-Conto	6 423 30	Akzept-Conto	16 400 —
Transportfässer-Conto	5 794 60	Conto-Corrent-Conto	21 302 45
Flaschen- u. Kast.-Conto	4 629 96	Dividenden-Conto	121 50 —
Inventar-Conto	8 192 25	Reservefonds-Conto	4 658 30
Niederlag.-Einrichtungs-Conto	2 299 10		
Fuhrpark-Conto	12 602 70		
Reklame-Utensilien-Cto.	—		
Conto Central-Automat Hirschberg	6 124 86		
Assekuranz-Conto	4 647 74		
Kassa-Conto	21 67		
Bank-Conto	19 834 50		
Wechsel-Conto	4 065 93		
Postscheck-Conto	594 22		
Conto-Corrent-Conto	20 771 11		
Mitglieder-Restant.-Cto.	950 —		
Kautions-Conto	300 —		
Vorräte	26 837 41		
Delcredere-Conto	—		
Verlust für 1914-15	241 623 35		
	681 595 75		681 595 75

Debet.	Gewinn und Verlust-Konto.	Kredit.	
Hopfen-Conto	19 430 44	Gewinn- u. Verlust-Cto.	1 777 26
Malz-Conto	60 160 70	Miete vom Central-Automat	1 197 —
Gersten-Conto	3 628 80	Treber und Malzkeime	5 282 25
Brausteuern-Conto	19 548 90	Bier-Conto	194 882 77
Biersteuer-Conto	762 23	Pachten und Mieten	1 065 65
Diverse Steuern	1 645 97	Inventur-Bestände	34 778 95
Fuhrpark-Unkosten	8 251 35	Verlust für 1014-15.	241 623 35
Niederlagen-Unkosten	38 496 06		
Decorat-Preisdifferenz	2 102 41		
Zinsen-Conto	23 000 47		
Materialien-Conto	6 373 05		
Brennmaterialien	4 714 98		
General-Unkosten-Conto	50 089 84		
Reparaturen-Conto	713 44		
Abschreibungen	241 688 59		
	480 607 23		480 607 23

Mitgliederstand:

Am 1. Oktober 1914 202 Mitglieder mit 819 Anteilen
 Zugang bis 30. September 1915 5 Mitglieder mit 16 Anteilen
 Abgang: 207 Mitglieder mit 835 Anteilen

a. infolge Uebertragung 1
 b. infolge Kündigung 24
 c. infolge Tod 9 = 34 Mitglieder mit 96 Anteilen

Am 30. September 1915 173 Mitglieder mit 739 Anteilen
 und einer Haftsomme von Mark 221 700,00.

Warmbrunn i. Schles., den 17. Februar 1916.
Genossenschaftsbrauerei des Riesengebirges,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 August Reiprich. Heinrich Einert.

Zahn-Atelier

Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64,
gegenüber Hotel Drei Berge.

Wdjtung!
 Obermonteur übernimmt die
 Anlage größ. u. kleinerer Licht-
 u. Kraftanlag. bei solid. Preisen.
 Off. unt. V 161 an d. „Boten“.

Sägespäne
 Schultzei-Niederlage.

Mehrere Schränke, 1 Kommode,
 1 Buffet, 1 Waschtisch,
 Bettstellen mit und ohne Matr.,
 Federbetten, Tische, Stühle usw.,
 1 Krauthobelmasch., 1 Dezimal-
 wage, Fässer und Körbe,
 1 Fensterwag., 1 Geschäftswag.,
 1 Kaffenschlitten u. eine größere
 Partie Tomatypse, passend für
 Händl., sind zu verkaufen Quirl
 Nr. 7 bei Frau Exner.

Gebr., aber noch gut erhaltene
Forst-Uniform nebst Mantel,
 gut erhalten (für schlanke, große
 Figur), ist zu verkaufen.
 H. Schlenfog, Gärlich i. Schles.,
 Kröllstraße Nr. 46.

Evangelisations-Versammlungen

Von Mittwoch, den 1. bis Sonnabend, den 4. März, finden
 abends 8.30 Uhr im Gemeinschaftslokal der Christlichen Gemein-
 schaft (innerhalb der Landeskirche), Untere Promenade 20b,
Evangelisations-Versammlungen
 von Missions-Inspektor Martin Urban mit dem Thema:
 „Das feste Gera“ statt. — Von Mittwoch bis Freitag finden von
 demselben Redner nachmittags 4.30 Uhr
— Bibelstunden —
 mit dem Thema: „Die Endzeit“ statt. Eintritt frei.

Auf Grund d. Bekanntmachung
 des Bundesrats vom 11. Novbr.
 1915 (R. G. Bl. S. 752) über
 die Regelung der Preise für Ge-
 müse und Obst wird folgendes
 angeordnet:

I.
 Die in unj. Bekanntmachung
 vom 8. November 1914 festge-
 setzten Höchstpreise gelten auch für
 den Kleinhandel mit ausländi-
 schem Gemüse, Zwiebeln und
 Sauertraut.

II.
 Auf Antrag wird d. Magistrat
 jedoch Händlern die ausländisch.
 Gemüse usw. verkauf., den Ver-
 kauf über dem Höchstpreis in der
 Stadt Hirschberg gestatten, wenn
 sie sämtliche Unterlagen für die
 Ermittlung des Festsetzungs-
 preises in glaubhaften Urkunden
 vorlegen. Der Magistrat stellt
 den von diesen Händlern inne-
 zuhaltenden Höchstpreis für jeden
 Fall besonders fest.

Die Händler, denen die Ueber-
 schreitung der Höchstpreise ge-
 stattet worden ist, haben das
 ausländische Gemüse usw. als
 solches kenntlich zu machen und
 die vom Magistrat genehmigten
 Preise deutlich sichtbar anzuschla-
 gen. Sie sind verpflichtet, auf
 Verlangen des Käufers den Er-
 laubnisschein des Magistrats
 vorzuzeigen.

III.
 Wird beim Verkauf ausländi-
 schen Gemüses usw. ohne Er-
 laubnis des Magistrats die Be-
 stimmung zu I übertreten oder
 wird der vom Magistrat nach
 Ziffer II festgesetzte Höchstpreis
 nicht innegehalten, so unterliegen
 der Verkäufer und Käufer einer
 Gefängnisstrafe bis zu einem
 Jahr oder einer Geldstrafe bis
 zu 10 000 Mark.

IV.
 Diese Anordnung tritt am
 1. März 1916 in Kraft.
 Hirschberg, d. 29. Febr. 1916.
 Der Magistrat.
 Hartung. Dr. Wiesner.

Gemüsehändler, die Anträge
 nach Ziffer II vorstehender An-
 ordnung stellen wollen, werden
 ersucht, die Anträge und Unter-
 lagen umgehend im Zimmer 7
 des Rathauses einzureichen.
 Hirschberg, d. 29. Febr. 1916.
 Der Magistrat.

Der Verkauf von Schmalz (an
 Einwohner mit Einkommen unt.
 2400 M.) findet in Zukunft in
 der städtischen Verkaufsstelle Ge-
 richtsstraße 4 nur noch am Mitt-
 woch von 9—12 und 3—8 Uhr,
 der Verkauf von Konserven nur
 noch am Sonnabend von 9—12
 und 3—8 Uhr statt.
 Rinderkraftfleisch wird nur
 noch pfundweise abgegeben.
 Hirschberg, d. 29. Febr. 1916.
 Der Magistrat.

Wdjtung Landiente u. Händler!

Der Magistrat kauft in der
 städtisch. Verkaufsstelle Gerichts-
 straße Nr. 4 jede Menge guter
Butter
 zum festgesetz. Höchstpreise. Die
 Verkaufsstelle ist zur Annahme
 der Butter geöffnet am Mittwoch
 und Sonnabend von 9—12 Uhr
 und 3—8 Uhr, sowie am
 Donnerstag von 8—11 Uhr.
 Hirschberg, d. 29. Febr. 1916.
 Der Magistrat.

Gunnorsdorf.

Kartoffelverkauf an Ortsang.
 — den 3. d. M. — 10 bis 12 Uhr
 Platz b. Gemeindeamt — nach
 Kopfaahl d. Saushaltsmitgl. u.
 Berücksicht. d. nachgew. Borräte
 b. d. lecht. Bestandsaufn. — In
 Mengen v. 10, 20, 30 Pfd., Min-
 derb. 20, 30, 40 Pfd. Verkauf-
 zeit. vorh. in Gem.-Kasse, 10 Pfd.
 35 Pfa. — Künftig. Verkauf jed.
 Freitag — 1—3 Uhr — Schule.
 Der Gemeindevorsteher.

Zahnatelier

A. Posselt,

Bahnhofstraße Nr. 54, II,
 vis-à-vis H. Kirche.

Blomben, Zahnziehen

Sezplaktät:
 Saumenloser Zahnersatz.
 Sprechstunden: 8—6 Uhr,
 Sonntags 9—1 Uhr.
 NB. Auswärt. Patienten
 werden in einem Tage erled.

Geschäftl. Anzeig

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
600 Mark Demjenigen,

der mir 10 000 M. auf Hypoth.
 vermittelt. Offert. unt. S 138
 an die Exped. des „Boten“ erb.
 1500 M. auf neues Landhaus
 v. pünftl. Zinsenz. 1. 4. 16 gel.
 Off. u. G 170 an den „Boten“.

Villen-Bauplatz

in Hirschberg zu kauf. gel. Off.
 unt. K 173 an den „Boten“ erb.
 Villa in Warmbrunn,
 beste Lage, wegen Wegzug bald
 zu verkaufen. Off. unter K 169
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Verf. sof. ein in best. Kult. u.
 Bauplatz. (nebst wertv. Zub.) bef.
— Scholtiseigut —
 550 Mrg., b. Ma. v. 70—80 000
 Mark. Näh. S. Wandel, Hirsch-
 berg i. Schles., Markt Nr. 10.

Gut vermiet., kompl. eingericht. Pensionat-Grundst. m. Hebersch. weg. Bezug bei 5000 Mt. Anz. bald zu verkaufen. Off. u. E 168 an die Exped. des „Vote“ erb.

Logierhaus

im Riesengebirge zu pachten gesucht. Offerten unter B C 594 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gutgehendes Logierhaus

im Gebirge zu pachten gesucht. Offerten unter B C 596 an Rudolf Mosse, Breslau.

Der von mir innegehabte

Laden

mit Wohnung in bester Lage Hirschbergs

(Schildauerstraße) ist ab 1. Juli oder später dauernd anderweitig zu vermieten. Auch ist das

Grundstück

verkäuflich. Näheres bei Adolf Bogel, Schildauerstraße Nr. 10.

Gastwirt sucht gutes

Stadt- oder Landgasthaus

zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten u. unter R 137 an d. „Vote“ erb.

Kaufe 1—2 gute Kühe gegen bequeme Zahlungsbeding. Off. unt. U 140 an den „Vote“ erb.

Sehr gute **Sattelluh**, mittelstarke hochtragend, verkauft Robert Burschwitz, Alt-Rennitz i. Nsgb.

2 junge, starke **Zugochsen** zu verkaufen Markt Nr. 19.

2 hochtragende **Ziegen** seh. a. Verff. Stonsdorf Nr. 17.

2 **Stud** zum Schlachten kauft Scholz, Bahnhofstraße Nr. 56, 2. Trepp. C 166 an die Exped. d. „Vote“.

Tüchtige, möglichst militärfreie

Maschinenschlosser und Arbeiter

sucht **sofort** für dauernde Beschäftigung

H. Füllner, Maschinenbauanstalt, Warmbrunn.

Umdrucker,

gewandt im Etetten-Ausfetten, findet dauernde und lohnende Beschäftigung im „Vote aus dem Riesengebirge“.

Arbeits-Markt

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Tücht., jung. Bäckergehilfe sucht per 12. d. M. Stell. Offert. unt. J 172 an die Exped. d. „Vote“.

Ein jüngerer Bäckergehilfe wird bald oder 5. März gesucht. P. Frankes Bäckerei.

Einen **Fleischergehilfen** sucht S. Mescheder, Sand Nr. 1.

Einen **Osenfeker** f. Weidemann, Alte Herrenstr. 13.

Einige kräftige

Männer,

sowie Arbeitsfrauen

werden bei hohem Lohn aufgenommen. Hugo Haurwitz, Linkestraße 4.

Klettergewandter, jüngerer **Arbeiter** sofort gesucht. Müller, Wilhelmstraße 70.

Kräftiger Arbeiter kann sich sofort melden. Hermann Kaden, Eisenhandlung, G. m. b. H., Hirschberg.

Fleißigen, kräftigen Kellerarbeiter, möglichst militärfrei, suchen C. M. Schlemmer & Co., Alte Herrenstr. 24a.

Suche zum 1. 4. einen kräftig, fleißigen, evangelischen **Dienerburschen.**

Meldungen Ob.-Schreiberhau, Haus Rosemarie.

Kutscher zu leicht. Gespann sofort gesucht. Kameralamt Hermsdorf (Kynast).

Verh., jung., militärf. Mann sucht leichte Kutscherstelle od. ähnliche Beschäftigung. Off. unter C 166 an die Exped. d. „Vote“.

Zuverlässiger

Kutscher

wird gesucht. Gndjs & Göhne.

Suche einen jüngeren Knecht, der mit Pferden Bescheid weiß, zur Landwirtschaft. Frau Beria Schubert, Hartau.

Einen Knaben

zum Schornsteinfeger-Handwerk nimmt bald oder Ostern bei günstigen Bedingungen an R. Gerth, Bes.-Schornsteinfegermeister, Schmiedeberg i. N.

Einen **kräftigen Lehrling** nimmt an Wilh. Gläser, Schmiedemstr., Erdmannsdorf.

Lehrling

für Bäckerei und Feinbäckerei nimmt an H. Heinrich, Wartinbrunnerstraße.

Lehrling wird angenommen. Stephan, Tapezierm., Ziegelstr. 1.

Lehrling

für hiesiges Geschäftskontor per 1. April cr. gesucht. Fa. F. Jahn, Inh. A. Erbe.

Wir suchen zum Antritt für 1. April d. J. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Hermann Kaden, Eisenhandlung, G. m. b. H., Hirschberg.

Für eine **Bau- und Kunst-Glaserie** mit Bildereinhahmerei wird a. 1. April oder Ostern ein **Lehrling** gesucht, günstige Bedingung. Aust. Warmbrunn, Hospitalstraße Nr. 4, I.

Kaufmanns-Lehrling

mit guter Schulbildung per 1. 4. 1916 gesucht. Theo Schreiber, Weingroßhd. Liegnitz.

Einen Korbmacher-Lehrling

nimmt Ostern an Robert Anforge, Korbmachermeister, Alt-Rennitz i. Nsgb.

Eine **tüchtige Ausbesserin** gesucht Seydelstraße 6.

Perfekte **Buchhalterin** und Korrespondentin, gewandt und selbständig arbeitend, sucht Alleinstell. Offerten unter K 131 an die Exped. d. „Vote“ erb.

Junge Kontoristin,

für in kleinen Kontorarbeiten, noch in Stellung, sucht p. 1. Apr. anderweitig Anstellung bei bescheidenen Ansprüchen. Anfrag. unt. L 174 an die Expedition d. „Vote“ erbeten.

Ausbesserin empfiehlt sich, pro Tag 1 Marl. L. Simon, Liegnitz.

3g. Mädch., 17j., a. einf., ehrent. Fam., i. Schneid. u. Weihn. erf., sucht Stell. i. Haush. Off. unt. M 111 an den „Vote“ erb.

Eine zuverlässige Dienstmagd

für Stall und Feld wird bei gut. Lohn bald oder 1. April angenommen bei Gutbesitzer Gläser, Erdmannsdorf i. Nsgb.

Tüchtiges Mädchen

mit einigen Kochkenntnissen wird zum 1. März 1916 gesucht. von Boellnitz, Ober-Schreiberhau i. Riesengeb., Villa Hochstein.

Suche für 2. April 1916 ein **gewandtes, sauberes, tüchtiges Mädchen für Alles.**

Angebote mit Gehaltsanspruch zu richten an Meta Friedel, Pension und Erholungsheim, Jannowitz a. N.

Junges Mädchen, 21 J., im Schneidern erf., sucht Aufn. in gut. Hause zur Weiterbildung in Küche u. Haus b. Familienanschluss. Off. erbeten an Frau Bernad, Lüben i. Schl., Liegnitzerstraße.

Ein **tüchtiges, zuverlässiges, älteres Mädchen** mit Kochkenntnissen wird als **Stütze** zum 1. April 1916 gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Victoria-Hotel, Lauban.

Anständiges Fräulein

aus guter Familie, welches die Handelsschule besucht hat, sucht Anfangsstellung im Büro oder Kontor. Gest. Offert. unt. A 164 an die Exped. des „Vote“ erb.

Eine **fleiß., saub. Frau** oder ein **Mädchen** als Aushilfe für sofort gesucht Seydelstr. Nr. 6.

Ein **ält., anst. Mädchen** sucht Stellung bei einem älteren Herrn zur Führ. d. Haush. W. Offert. unt. P 136 an den „Vote“ erb.

Gesucht zum 1. März d. J. **Schulmädchen** zur Aushilfe im Hause nachmitt. Frau Major Andeloff, Wilhelmstraße 17, III.

2 **fg. Kriegerfrauen** suchen v. od. spät. Besch. i. Geb., ev. Zimmeraufr. od. Gästebedien. Off. unt. L 132 an den „Vote“ erbeten.

Zuverläss., brave **Bedienungsfrau** sofort gesucht Sand Nr. 24b, II. Empfehlg. u. Zeugn. erwünscht. Anmeld. wünschlg. vormittags.

Köchin, d. Hausarb. übern., sucht Frau Anna Sachs, Bahnhofstr. 44a, I.

Gesucht ein **kräftiges Mädchen,** auch Ostmädchen, aufs Land, für Haus und Küche. Paulinenhof, Siebeneichen, Kreis Löwenberg.

Tücht., selbst. fleißig. Dienstmädchen für Alledienst 1. 4. gesucht Bahnhofstraße Nr. 16, I. J.

Suche für bald od. später ein kräftiges Mädchen in eine Landwirtschaft. Alt-Röhrsberg Nr. 51, Kreis Vollenhain.

Eine Frau
zu 4 Kindern bald gesucht. Frau Emma Euge, Reibnitz 132. Bed. Mädch. sof. gef. Cunnersdorf, Schwarzschst. 6, Abendfried.

Empfehle zu sof. u. Apr. ält. u. jung. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit, tücht. Stubenmädchen, die servier. könn., Mädchen z. Gästebedienen u. zur häusl. Arb., gute Zeugn., jung. Diener u. Hausburschen. Frau Anna König, gewerbsmß. Stellenvermittler., Bunzlau, Markt 12. Teleph. 227.

Anständ., junges Mädchen, 17 J., sucht Stellung zum 1. 4., älteres Ehepaar oder Dame bevorzagt. Gest. Off. unter B 165 an die Exped. des „Boten“ erb.

Vermietungen

Hochherrschaftl. Wohnung,

1/2 Etage am 1. April,
1/2 Etage am 1. Juli
bestehend aus 6 Zimmern, Bad, Mädchenzimmer und Beigelaß m. allem Komfort im Hause Bahnhofsstraße 58a zu vermieten. Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt im
Kaufhaus R. Schüller.

Möbl. f. m. 3., m., a. o. Pens., a. Fr. 15.3. a. v. m. Schildauerstr. 13, III.

Möbl. Zimmer an jg. Mädchen zu verm. Alte Herrenstr. 20, I.

Gr. u. H. möbl. Zimmer halb zu verm. Neuh. Burgstraße 3.

Möbl. 3. m. elektr. L., f. Ehep. pass., z. v. m. Neuh. Burgstr. 17a.

Ein möbliertes Zimmer zu verm. Promenade Nr. 6, I.

Al. Stube z. v. Greiffenb. 15.

Wohnung zu verm. Markt 30.

Stube mit Vorraum f. einzelne Leute zu verm. Sapsenstr. 36.

2 Stuben mit Zubehö. zum 1. April zu vermieten An den Brücken Nr. 4.

2 Zimm., Küche, Kam., nebst Beigelaß, 1. Apr. z. v. m., Preis 255 M., Straußw. 7.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Entree, per 1. April zu vermieten. Näh. bei E. Siegemund, Hoberberg Nr. 4.

2 Stuben und Küche zu vermieten Sapsenstr. Nr. 11.

Stube m. Zub. an einz. Pers. p. 1. 4. zu verm., ev. kann Bedien. mit übernommen werden. Schulstraße Nr. 8.

Suche für nachmittags von 2-8 Uhr Mädchen zum Kind. Leibe, Lichte Burgstraße 19.

Wohnung f. 48 Taler zu verm. Cunnersd., Bergmannstr. 11, I.

Stube und Alkove bald oder später zu verm. Herischdorf 119b.

2-Zimmer-Wohn. b. zu verm. Rest. Kraftstation, Herischdorf.

2 B., 1 K. u. Bgl., part., 1. 4. 1916 zu verm. S. Rindfleisch, Nieder-Petersdorf i. R. Nr. 2.

Für Oberrealschüler (Tertian.) wird zu Ostern in gut. christlich. Hause

Pension gesucht mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Off. unt. W 162 an die Exped. des „Boten“ erb.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit od. Pension in Schreiberhau, Krummhübel u. f. w. von Dame gesucht. Off. mit Preisangabe unt. M 175 an die Expedition des „Boten“ erb.

Landwirtsch. Verein am Riesengebirge.

Donnerstag, den 2. März, nachmittags 2 1/2 Uhr findet in Hirschberg, Hotel 3 Berge, eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins am Riesengebirge und der Landwirtschaftlichen Kreis-Kommission statt.

- Tagesordnung:
1. Eingänge.
 2. Vortrag des Herrn Tierzucht-Direktors Dr. Richter-Breslau: „Pferdezucht im Kriege und die Maßnahmen zu deren Förderung“.
 3. Frühjahrsebestellung: Herr Königl. Oberamtmann Kuetner-Erdmannsdorf.
 4. Wiederbelebung des Flachsbauers: der Vorsitzende.
 5. Anträge und Wünsche.

Der Vorstand.



Gardeverein.
Sonntags, d. 4. M., abends 8 1/2 Uhr: **Bersammlung**

im Vereinslokale. Der Vorstand.

Vergnügungen.

Eichen, Cunnersdorf.
Heute Mittwoch:
Plinsen.

Apollo-Theater.

Alte Herrenstr. 3 Fernruf 530.
Von Dienstag bis Donnerstag ein ganz erstklassiges Programm.

Schlager. **Der feindliche Flieger.** Schlager.
Allergrößtes Sensationschauspiel aus der jetzigen Zeit. Spannend von Anfang bis Ende. Das interessanteste, was je gezeigt wurde.

Pauline,

II. Schlager. oder: Im falschen Verdacht. II. Schlager.
Schauspiel in 4 Akten.
Ein lebenswahrer Werk, tiefergreifend.

Außerdem das reichhalt. Das Neueste vom Kriege aus Ost und West.
Beiprogramm, u. a.:

Der feindliche Flieger wird das größte Interesse erwecken. Mit größter Spannung verfolgte man den feindlichen Flieger, dessen Arbeit aber bei weitem von den deutschen übertroffen und er in seinem Vorhaben unschädlich gemacht wird. Dieses Werk ist wirklich lohnend anzusehen. In allen Großstädten mit größtem Erfolg aufgeführt.
Um gütigen Ausdruck bittet die Direktion.

Wohltätigkeits-Konzert

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr im Festsaal der Loge, Hospitalstraße, zum Besten des „Nationalbank“, Unterstützungsfonds für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen, veranstaltet von

der Gesangslehrerin und Konzertsängerin Toni Schulze und deren Schülerinnen, unter gütiger Mitwirkung des königlichen Musikdirektors Herrn Niepel und anderer geschätzter Kräfte.

Einzel- und Chorgesänge, Lieder zur Laute, Instrumentalmusik.
Eintrittskarten im Vorverkauf durch Fr. Toni Schulze, Contessastraße 1, II, und durch die Mitwirkenden, sowie an der Abendkasse. Sitzplatz 1,50 M., Stehplatz 0,50 M. Mehrbeträge zu dem oben genannten wohltätigen Zweck werden dankbar entgegengenommen.
Im Interesse der Sache wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Vereinsnachrichten

Donnerstag, den 2. März 1916

hält der Landwirtschaftliche Verein am Riesengebirge in Hirschberg im Saale des Hotels „3 Berge“ einen

Saaten-Markt

ab. Beginn des Marktes Vormittag 10 Uhr. Schluß 12 Uhr. Die Saatgutstelle der Landwirtschaftskammer wird mit geeigneten Sorten vertreten sein. Der Vorstand.

Deutsche Mode

Meine

Deutsche Mode

Modellhut - Ausstellung

ist am 1. März eröffnet

Schildauerstr. 20 **Franz Pohl** Schildauerstr. 20

Grösstes Spezial-Putzgeschäft am Platze

Gegründet 1884.

Fernsprecher Nr. 462.

Gegründet 1884.

Eingetroffen
**Irische, fette Bücklinge,
 Flensburger Spickhaale**
 im Anschnitt,
Sprotten, Flundern.
 Täglich frische Räucherheringe
 aus eigener Räucherei empfiehlt
 Warnemünder Fischkosthaus,
 Duntze Burgstraße.

**Frische Ananas,
 bittere Drangen,
 Kaviar**
 wieder eingetroffen.
Richard Krause,
 vorm. Paul Hoffmann.

Widerruf.
 Der Verkauf des echten
Steinbuschkäse
 findet nicht im Laden Schützen-
 straße 1 sondern **Markt 21**
 statt. Emma Haenschke.

Dominium Langenau
 verkauft zur Saat
5 Ztr. Rotklee von 1914
 zum Preise von 180 Mark.

Für Militär
 empfehle
 Knopfgabeln,
 Pattensternen,
 Klopfspeichen,
 Brustbeutel,
 Bürstenwaren,
 Nähzeuge,
 Hosensträger
 in vorschrittsmäß. Ausführung.
Albert Ludwig,
 Markt Nr. 60.

Von frischer Gendung
Zuckerhonig
 die bekannte
 gute Marke **bedi extra,**
 1/4-Pfd.-Tafeln, 5-Pfd.-Töpfe,
 10-Pfd.-Töpfe, 10-Pfd.-Eimer,
 alles netto eingewogen,
 empfiehlt billigt
Friedrich Korsetzky,
 Warmbrunnerstraße 30.

Zur Düngung
 empfiehlt
**Superphosphat,
 Knochenmehl**
Friedrich Guhl,
 Getreide- und Fouragegeschäft,
 Girsberg Schl., Sand 11.

Husten = Qual
 „B-W-Bonbons“ lindern einzig
 0,30, 0,50, 1,00 in Apotheken.

Knirrsüßwaren
 Dr. Buileb's Fenchelhonig, à Fl. 50 u.
 100 Pfg. Dr. Buileb's Hustentropfen,
 à Fl. 50 Pfg. Dr. Buileb's edle
 Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pfg.
 wirken Wunder. Bei **Robert
 Kapper,** Theater-Drogerie.

In d. Nacht stört Sie kein Husten,
 wenn Sie
Kudraß' Hustenbonbons
 „Weg ist er“
 gebrauchen. Beutel 20, Karton
 30 Pfg. Zu haben in d. Nieder-
 lagen, wo Plakate hängen.

m. Verp. frei Haus 7.50
 Post. **100 Neue** zart. Salz-
 bis über Felther. Ostsee 8.
 E. Degener, Swinemünde

Ca. 20 000 Stück
ältere Ansichtspostkarten
 von **Warmbrunn**
 in guten Ausführungen, nur ge-
 schlossen v. Lfd. Nr. 5. - abzu-
 geben. Anfragen unter H 171
 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wir empfehlen durch frühzeitigen
 Einkauf unsere grossen Lagervorräte in

Stoffen für Konfirmationskleider

schwarz — weiss — farbig.

Konfirmanten-Wäsche

Zur Einkleidung von Lehrlingen

Berufskleidung:

Schlosser-, Konditor-, Koch-, Fleischer-Jacken
 Friseur-Mäntel, Maler-Kittel, Diener-Jacken.

Deyenhardt & Wolf

Seife!!! Nur für Wiederverk. und großem Bed.
 So lange Vorrat!
 Beste, weiße Salm.-Sämiarseife, fetthaltig, Ers. für teure Delseifen.
 für Wäsche und Haushalt. Ein Versuch führt zu ar. Aufträgen.
 Probeimer 30 Pfd. 16.50, 100 Pfd. 52.00 netto Gew. Geb. ohne
 Ver. Nachn. **E. Goldstein,** Breslau 23, Sichtestr. 2.
 Stat. ang.

Natur-Eis
 franko Bunsau zu kauf. gesucht.
 Offerten mit Preisangabe an
 Niederlage der Brauerei
 zum Feldschlößchen, N.-G.,
 Bunsau i. Schl.

Impressen von Damen-
 und Kinderhüten
 auf neueste Formen
 nimmt an
Wilhelm Hanke,
 Lichte Burgstraße Nr. 23.